

**Annoncen-**  
**Annahme-Bureaus.**  
In Posen außer in der  
Expedition dieser Zeitung  
Wilhelmsstr. 17  
bei C. H. Ulrich & Co.  
Breitestraße 14,  
in Gnesen bei Th. Spindler,  
in Grätz bei L. Streisand,  
in Lübeck bei Ph. Matthias.

# Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Mr. 532.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 1. August.

1880.

Anferate 20 Pf. die sechsgesparte Zeitung oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

## △ Die Katastrophe von Kandahar.

Das Kabinett Gladstone hat seiner Zeit das Geschäft seines Vorgängers mit allen Aktivis und Passivis sowie mit der verhängnisvollen Verpflichtung übernommen, die noch von früher her laufenden, unter der Firma Beaconsfield entrirten Geschäfte baldmöglichst glatt abzuwickeln. Die leidigste unter den so überkommenen Verbindlichkeiten, die Aufgabe, eine endgültige Lösung der afghanischen Frage herbeizuführen, hat in diesem Augenblick das Land in eine höchst kritische Entwicklung gestürzt und eine Situation geschaffen, zu deren glücklicher Beseitigung es der ganzen Aufsicht von Einsicht und Energie der militärischen und administrativen Leitung bedürfen wird, wenn nicht der Preis des bereits zwei Jahre währenden Ringens in den Berglanden der Afganen dem britischen Reiche ganz und gar verloren gehen soll. Das liberale Kabinett hat wenigstens den guten Willen gezeigt, die fatale Hinterlassenschaft aus der vielberufenen Disraeli'schen Imperial-Politik schleunigst aus der Welt zu schaffen. Das Streben, durch Preisgeben der sogenannten "wissenschaftlichen Grenze", wie sie der Vorgänger stipulierte, — durch Aufinden Abdurrahman's, als des lange gesuchten legitimen Herrscher's, der, ein eingeborener Bali, unter englischer Oberhoheit das Gebiet von Kandahar und von Kabul regieren sollte, und durch den beschleunigten, im Oktober zu vollendenden Rückzug der englischen Truppenmacht aus dem mit so schweren Opfern besetzten gehaltenen Lande, die traurige afghanische Episode der toryistischen Weltmachtspolitik kurz und entschlossen zu beenden, ist mit einem Schlag durchkreuzt worden durch einen Zwischenfall, den die ganze so opfervolle und so wenig ruhmreiche Expedition ins Endlohe zu verlängern droht.

Die Katastrophe von Kandahar am 27. d. Mts. ist unsfern Lesern nach den kurzen hierhergelangten Nachrichten in großen Zügen wenigstens bekannt.

Schon am 22., so berichtet ein Telegramm der „W. A. Z.“ aus London, hatte General Burrows, der sich im Lager von Khishk Nakhud westlich von Kandahar befand, erfahren, daß Syub Khan den neuen Emir Abdurrahman nicht anerkenne und mit seinen Truppen den Helmond überschritten habe; seine berittenen Vortruppen waren am Donnerstag schon bei Sanghar gesehen worden. Dort sammelten sich auch Ghazis und Freitag erhielten diese sehr starken Zug von Berittenen. Am Freitag telegraphierte Burrows, die Ghazis und Syub würden sich wegen Proviantmangel nicht einen Tag behaupten können, doch habe er sein Lager der Vorsicht halber ostwärts verlegt, weil er dadurch seine Vorräte und die Kranken-Kolonnen für besser gedeckt erachte. Am Abend des 22. berichtet er weiter, daß seine Kavallerie ein kleines Renkontre mit dem Feinde gehabt und diesen zerstreut habe. Am Sonnabend ergriffen die Bewohner des ganzen Landstrichs auf beiden Ufern des Helmond und von Shahmalan bis Khelat-i-Ghilzai überall im Gebirge die Waffen und kam es zu zahlreichen Zusammenstößen. In diesen scheint der Erfolg den englischen Waffen geblieben zu sein. Im Laufe des Sonntags ließ der General passagere Vertheidigungswerke nach Art der südafrikanischen „laager“ errichten und ließ den Train und die fliegenden Krankenkolonnen nach Kandahar abgehen; er selbst scheint sich etwas ostwärts gewendet zu haben. General Burrows hatte Sonntag drei Regimenter Infanterie (darunter zwei Sepoy-Regimenter) und vier Eskadronen Kavallerie. Der Rest seiner Truppen war detachirt; ob und wie viel er gegen Khelat-i-Ghilzai abgeschickt hat, weiß man nicht, seine Absicht, dies zu thun, hatte er am Sonntag dem Vice-König telegraphisch angezeigt.

Neber die Stärke der unter Burrows liegenden Truppen weiß man nichts Positives. Lord Harrington erklärte außer Stande zu sein, dem Hause über die Zusammenfassung der Burrows'schen Streitmacht Auskunft zu geben, er glaube, dieselbe habe aus einer Brigade bestanden, aber wie dieselbe zusammengesetzt gewesen, wisse er nicht.

Private Nachrichten über den Verlauf des Kampfes, der mit Burrows Niederlage endete, werden zwar verbreitet, doch muß ihre Glaubwürdigkeit in Frage gestellt werden. Am wahrscheinlichsten ist, wie der Korrespondent der „W. A. Z.“ annimmt, daß General Burrows im Laufe des Sonntags schon die Notwendigkeit empfand, sich gegen Kandahar zu ziehen, weil, nachdem die Afganen bereits à cheval des Helmondfusses standen, er in seinem Rücken sich bedroht fühlte.

Schon am Montag scheinen alle Verbindungen zwischen Khishk-Nakhud (dem englischen Lager) und Kandahar und zwischen Kandahar und Khelat-i-Ghilzai unterbrochen gewesen zu sein. Die Behörden und die Garnison in Kandahar erfuhren von der Katastrophe durch Flüchtlinge, die sich über den Argandab gerettet haben. Ihren Erzählungen ist natürlich nur geringer Werth beizulegen. Ihnen zufolge war der Feind hauptsächlich von Girishk aus gekommen und von den Höhen nördlich von Khishk-Nakhud herab zum Angriff übergegangen. Der rechte Flügel Burrows', der die Chaussee nach Kandahar halten sollte, gab nach, im Ge-

fechte soll ein Munitionskarren geplatzt sein und Panique erzeugt haben. General Burrows wurde, diesen Privatenachrichten zufolge, bei Beginn des Kampfes verwundet, dann fiel er, ebenso Saint John vom Stab. Auf die Melbung der Niederlage zeigte sich im Bazar von Kandahar so starke Bewegung, daß der Kommandant es angemessen fand, die Stadt zu räumen und sich in die Citadelle zurückzuziehen, hauptsächlich wegen der sehr wertvollen Trains und der Kranken. Das dritte große Feldzgareth war in Kandahar und seine Insassen sind jetzt in höchster Gefahr. Mit Proviant sind die Truppen in Kandahar ausreichend versorgt, selbst wenn sie mehrere Wochen eingeschlossen sein sollten; eine Verlegenheit bilden nur die zahlreichen Kameele, für die das Futter ausgehen könnte. Aber die Garnison muß degagiert werden, sie kann sich wegen des Trains und der Lazarethe nicht zurückziehen, sondern muß dem Feinde die Initiative überlassen.

In den militärischen Kreisen Londons tadelt man besonders die Nachlässigkeit der indischen Behörden und die Unterlassung von Vorsichtsmaßregeln zum Schutz Burrows'. Die Gefahr war im Voraus vollkommen erfährtlich gewesen. Burrows sollte mit der Hälfte seiner Kandaharer Division den Vormarsch Syub Khan's abschneiden. Letzterer rückte indessen bereits seit einem Monat vor, wie verlautet, mit zwöltausend Mann Fußvolk und viertausend Reitern wohldisziplinirter Truppen. Die Kandaharer Brigade war durch Abgabe von Truppen an Stewart's Kolonne geschwächt. Vorsichtsmaßregeln erschienen daher dringend geboten, die das indische Gouvernement aber unterließ.

Indessen — alle Rekriminationen, wer daran schuld sei oder nicht, nützen in diesem Augenblicke nichts; jetzt handelt es sich darum, so schnell wie möglich aus der Patsche herauszukommen und noch zu retten, was zu retten ist; denn es läßt sich nicht leugnen — die Situation ist eine sehr ernste, sie spitzt sich zweifach zu der Frage zu: Wo sind die Engländer? Sie haben vorsichtig aufgehört, Herren von Afghanistan zu sein. Dem im Süden beherrschte in diesem Augenblick E j u b K h a n das Feld, bereit, die europäischen Eindringlinge, sicherlich unterstützt von den vielen anderen, durch die Katastrophe aufgerüttelten Stämme, in den Bergpässen zu erdrücken und zu Staub zu zerreiben. Im Norden um Kabul gebietet der neue Bali A b d u r h a m a n, der alte Schützling Russlands, ein sehr fragwürdiger Freund, der noch nicht einmal im vollen Besitz der Herrschaft sich befindet, sondern selbst um seine allseitige Anerkennung erst harte Kämpfe bestehen müßte. Wo aber ist England geblieben? Wahrlich, ein wenig beneidenswerther Lohn für die während zweier Jahre gebrachten Opfer an Gut und Blut.

Die Katastrophe selbst charakterisiert sich wieder einmal als ein schlagender Beweis für die Wahrheit unserer an dieser Stelle so oft schon wiederholten Behauptung, daß für die von England inaugurierte Welthandels-Politik, für die Imperialmacht-Bestrebungen seine militärischen Institutionen — seine Wehrverfassung und die derzeitige Verfassung seiner Wehr — absolut ungenügend sind; daß früher oder später einmal an das Land die Notwendigkeit einer Neorganisation herantreten muß, deren Umfang allerdings bei dem Charakter des britischen Volkes, als Handelsnation, engbegrenzt ist. Neberrumpelungen, wie die bei Kandahar, sind ja den im fremden Lande im Dunkel umhertappenden englischen Heerführern schon öfters passirt. Wie furchtbar war im vorigen Jahre das Ende des Generals Cavignari — wie schrecklich im Kaffernlande der Tag von Issandula! Hier ist nicht im Einzelnen nur zu bessern — hier ist etwas faul in der Gesamtorganisation.

Eine wichtige Frage ist nun, wie sich nach der schweren Niederlage der Engländer der biedere Abdurrahman, der gewesene Verbündete Russlands, jetzige Freund und Schutzbefohlene Englands, benehmen wird. Freund oder Feind — diese Alternative wird das britisch-indische Gouvernement jetzt kategorisch dem neukreierten Bali vorlegen müssen. Was der Marquis v. Hartington dieser Tage über die Bedingungen der Einsetzung des neuen Emirs dem Parlament vortrug, deutet nicht auf eine besonders wohlwollende Gesinnung des ehemaligen Schülers Russlands. Hartington hat zugegeben, daß mit Abdurrahman kein formeller Vertrag abgeschlossen wurde, woraus man schließen darf, daß der Sirdar einen solchen Vertrag von sich gewiesen hat. Ferner, daß Verhandlungen über Kandahar und über die im Frieden von Gundamak den Engländern zugesprochenen Gebietstheile „jetzt nicht eingeleitet werden könnten“, mit anderen Worten, daß die englische Regierung auch die Behauptung von Beaconsfield's „wissenschaftlicher Grenzlinie“ nicht zu einer unerlässlichen Bedingung macht. Endlich aber, daß die Regierung nicht einmal auf dem Verbleiben einer britischen Gesandtschaft in Kabul bestanden hat, was, wie man sich erinnert, der Ursprung des ganzen Krieges gewesen ist. Kurz, der neue Emir hat keinerlei bindende Verpflichtungen eingegangen, keine Bürgschaft geleistet, und unter diesen Umständen hat es geringen Werth, wenn Hartington dahin verständigt worden, daß die britische Regierung der Ansicht ist, fortfuhr: „Bezüglich seiner auswärtigen Beziehungen ist der Emir

Afghanistan gehöre nicht in den Einflusskreis irgend einer auswärtigen Macht und der Herrscher Kabuls könne daher keine Beziehungen zu irgend einer fremden Macht mit Ausnahme der britischen haben. Es ist ihm zu wissen gelhan worden, daß, falls er sich unserem Rathe füge und durch denselben sich leiten lasse, die britische Regierung entschlossen sei, ihn im Falle eines unprovokirten Angriffs Seitens einer fremden Macht unterstützen werde.“ Das Entscheidende ist, daß keinerlei Vertrag abgeschlossen und Alles dem guten Willen des Emirs anheimgegeben ist. Wie dieser Wille in Wahrheit beschaffen ist, dürfte sich nun bald zeigen.

Eine zweite fast noch wichtigere Frage ist die: wird die Katastrophe nicht eine tiefgreifende Rückwirkung auf den Verlauf der orientalischen Frage in Europa ausüben? Wird das Kabinett von St. James nicht, um sich und seine ganze Kraft jetzt der ihr am nächsten liegenden neueroöffneten afghanischen Frage widmen zu können, gezwungen sein, sich bei Betreibung der Orientfrage etwas mehr Reserve aufzulegen? Erst Satisfaktion und Rache für Kandahar, dann Flottendemonstration und Maßregelung des Sultan's — so deklarierte dieser Tage ein englischer Staatsmann das Verhalten der Regierung Gladstone's.

Wir glauben kaum, daß das unabwendbare Schicksal der Pforte eine irgendwie erhebliche Änderung durch diesen Zwischenfall erfahren wird. Ganz Europa ist durch die obstinate Haltung des Divan engagirt; die starre Unbotmäßigkeit der Pforte, wie sie sich in der Antwortnote an die Mächte wiederum mit so unmachbarer Naivität dokumentirt, treibt unaufhaltsam dem verdienten Geschick entgegen. Die Mächte sind es, und nicht England allein — die auf eine definitive Lösung dringen müssen. Was also höchstens sich ändern kann, ist, daß England in der weiteren Aufrollung der Orientfrage mehr in die zweite Linie tritt und einer andern Macht, etwa Frankreich oder Österreich, den Vorrang abgibt. Die Ereignisse sind viel zu sehr schon ins Rollen gekommen, als daß sie überhaupt noch aufzuhalten waren. Für England freilich steht in erster Linie: Revanche für die Niederlage von Kandahar.

## Beseitigung der Matrikularbeiträge.

Unter den Gerüchten über den Zweck der Finanzministerkonferenz taucht auch wieder der Plan einer Beseitigung der Matrikularbeiträge auf. Sehr angehobene Pressegane wiederholen die Gründe, welche namentlich Fürst Bismarck vor Jahren gegen diese Einrichtung ins Feld geführt, und scheinen die Ansicht aufstellen zu wollen, daß derselbe jetzt endlich ernsthaft zu Leibe gegangen werden solle. Dabei wird indeß wohl die vollständige Verschiebung übersehen, welche diese Frage im vorigen Jahre erlitten hat. Rufen wir die Vorgänge kurz ins Gedächtniß! Von jeher bestand zwischen der Reichsregierung und den nationalgesinnten Parteien Einverständnis darüber, daß das mit allen Mängeln einer unterschiedlosen Kopfsteuer behaftete Institut der Matrikularbeiträge grundfäßig zu verwerfen und nur so lange als Notbehelf beizubehalten sei, bis man das Reich finanziell auf die eigenen Füße gestellt habe. Dies Ziel der finanziellen Selbständigung des Reichs war der Angelpunkt aller im Reich gemachten Steuervorschläge. Noch am 2. Mai 1879 erklärte Fürst Bismarck vor dem Reichstage in Bezug auf die damals schwedende Steuerreformfrage, nachdem er vorher an den Matrikularbeiträgen aufs Neue die bekannte abfällige Kritik geübt hatte: „Das erste Motiv, welches mich in meiner politischen Stellung als Reichskanzler nötigt, für die Reform einzutreten, ist das Bedürfnis der finanziellen Selbständigkeit des Reichs.“ Und weiterhin: „Die Konsolidation des Reichs, der wir ja alle zustreben, wird gefördert, wenn die Matrikularbeiträge durch Reichssteuern ersetzt werden.“ Zwei Monate später erfolgte das bekannte Kompromiß zwischen der Regierung, den Konservativen und dem Zentrum — der sog. Antrag Frankenstein —, wonach der Ertrag der Zölle und der Tabakssteuer, soweit er die Summe von 130 Millionen Mark übersteigt, an die Einzelstaaten abgeführt wird. Welche Bedeutung hatte dieser Beschuß für die Frage der Matrikularbeiträge? Der infolge der vorigjährigen Neubewilligungen zu erwartende Überschuß der Zölle und der Tabakssteuer über 130 Millionen wurde damals im Minimum auf 90, im Maximum auf 110 Millionen geschätzt. Die im Etat für 1879/80 ausgeworfenen Matrikularbeiträge betrugen 90 Millionen Mark. Ohne Zweifel also hätte die vorigjährige Steuervermehrung genügt, das alte Ziel der Beseitigung der Matrikularbeiträge zu erreichen. Statt dessen wurde die Sache in ihr Gegenthilf verkehrt: die bis dahin als Notbehelf betrachteten Matrikularbeiträge wurden durch die Annahme des Antrags Frankenstein, wenn auch indirekt, als dauernde Institution des Reichs fixirt. Die Nationalliberalen hielten diese Wendung für so verhängnisvoll, daß selbst die Freunde des neuen Zolltarifs unter ihnen nunmehr gegen das ganze Zollgesetz stimmten. Dagegen behandelte Fürst Bismarck die Angelegenheit als „theoretische Quisquile“, wußte dem An-

trag Frankenstein sogar verschiedene recht gute Seiten abzugeben. Die unmittelbar darauf mit großem Nachdruck abgegebene Erklärung Windthörs, daß er ohne den Antrag Frankenstein zu dem ganzen Geschehe Klein sagen werde, hätte allerdings manchen Nichtpartikularisten noch stützlich machen können. Allein die Beibehaltung der Matrikularbeiträge wurde sanktioniert, und so enthält denn der Reichshaushaltsetat für 1880/81 bereits einen an die Einzelstaaten abzuführenden Posten von 40 Millionen (die niedrige Summe erklärt sich aus dem Übergangszustande), während die Matrikularbeiträge in Höhe von 81 Millionen fortduern. — Zugesehen ist nun allerdings, daß der Antrag Frankenstein die Abschaffung der Matrikularbeiträge keineswegs für alle Zukunft unmöglich gemacht hat. Es würde nur einer abermaligen Bewilligung von 90 Millionen neuer Steuern bedürfen, um dieses Ziel erreichen zu können. Indes, nach dem vorher Entwickelten scheint es gradezu unmöglich, daß Fürst Bismarck jetzt von Neuem auf jene Abchaffungsdee zurückkommen könnte; hat er doch am 9. Juli v. J. erklärt, der Antrag Frankenstein „gibt mir in dem Sinne, wie ich die Matrikularumlagen bekämpft habe, die volle Abstösung derselben und der Nebelstände, die ich gerügt habe“. Ueberdies aber würde er für neue Steuern, welche lediglich mit der Beseitigung der Matrikularbeiträge motivirt würden, im Reichstage jedenfalls keine Majorität finden. Der „Freund in der Not“ vom vorigen Jahre, das Zentrum, erblickt in dem Institut der Matrikularbeiträge die unerlässliche „förderative Garantie“. Und die Nationalliberalen würden erwidern, daß die Beseitigung der Matrikularbeiträge sich auch ohne neue Reichsteuern, nämlich durch einfache Entfernung des § 7 (Antrag Frankenstein) aus dem Zollgesetz von 1879 erreichen lassen würde. Alsdann würden die im vorigen Jahre bewilligten neuen Einnahmen voll und ganz in die Reichskasse fließen, und die letztere würde, sobald der normale Zustand eingetreten, der Zuschüsse der Einzelstaaten nicht mehr bedürfen. Zu solcher Aenderung des Zollgesetzes steht die Mitwirkung der Nationalliberalen jederzeit zur Verfügung, sobald die Regierung nur in Bezug auf das Einnahmeverfügungsrecht des Reichstags ein Zugeständnis in der Richtung der vorigen Jahr von Bemühen gesorderten konstitutionellen Garantien machen will. Selbstverständlich aber würde zur Vorbereitung einer solchen Gesetzesänderung, wenn sie, was durchaus nicht wahrscheinlich, überhaupt nicht geplant würde, nicht erst eine Zusammenkunft der einzelstaatlichen Finanzminister nötig sein. — Nach alledem scheint es zweifellos, daß in den Coburger Konferenzen von der Abschaffung der Matrikularbeiträge nicht wohl die Rede sein kann.

## Deutschland.

+ Berlin, 30. Juli. [Zur Politik in Elsaß-Lothringen. Inserratensteuer. Nothwendigkeit der Abwehr gegen die russische Milzbrandepidemie.] In der Rebe, mit welcher der Statthalter von Manteuffel vorgestern die Sitzungen des Staatsrathes eröffnet hat, wird man vergeblich irgend eine positive Andeutung suchen, aus der man sich ein Urtheil über die Ziele und Bestrebungen des Statthalters oder gar über die inneren Hergänge bilden könnte, welche zu dem aufsehenerregenden Ereignis des Rücktritts des Staatssekretärs Herzog geführt haben und allem Anschein nach die Wiederbesetzung dieser Stelle noch aeraume Zeit in Kraae stellen. Nicht einmal über die dem

## Breslauer Briefe.

30. Juli 1880.

Obwohl in unserer guten Stadt das ganze Jahr hindurch eigentlich Sauregurkenzeit ist im Vergleiche zu anderen weniger volkreichen Großstädten, in denen aber irgend welches geistige Leben herrscht, so macht sich der Eintritt der wirklichen auch hier doch immerhin fühlbar. Der böseste aller Geister, der der Langeweile, schwelt siegreich über unserer Stadt und die wenigen guten Geister, welche vielleicht geeignet wären, ihn zu vertreiben, sind davongezogen in die Sommerfrischen, in die Bäder, um sich Kraft für den Winter zu holen.

Es ist eben Hochsommer und das soll Vieles entschuldigen. Auch den Wohlthätigkeitsfinn, der sonst immer eine hervorragende Eigenschaft Breslau's war, scheint die Hitze ausgetrocknet zu haben. Ein namenloses Komité für die nothleidenden Über schwemmten arrangirt eine Wohlthätigkeits-Vorstellung im Lobe-Theater — und dieselbe geht vor fast ganz jedem Hause in Szene. S' ist eben Sommer! O, wir haben in der Stadt eine ganze Anzahl reicher Edelleute und Bankiers, welche noch nicht — oder nicht mehr im Bade sind — es ist ihnen nicht eingefallen, einige Billets wenigstens zu lösen, — sie brauchten sie ja nicht selbst zu benutzen. S' ist eben Sommer! Und da hat man Grund genug, nicht in's Theater zu gehen, selbst nicht, wenn Hartmann von der wiener Hofburg den Konrad Volz spielt — oder Junckermann seine köstlichen Neutergestalten in trefflichen Dramatisierungen vorführt. — Aber man entschuldigt sich nicht allein mit der Hitze des Sommers, — man sucht andere Gründe hervor und fragt zum Beispiel — unbekümmert um das Entzücken der Theater-Kenner und Freunde: „Wer ist Hartmann? Wir haben noch nie von ihm gehört? Eine Größe vierten Ranges!“

So dient die kleinstädtische Verkleinerungssucht der Indifferenz zur Entschuldigung. Man liebt hier — wie in jeder Kleinstadt — die Bekritzung sich besonders auszeichnender Menschen. So zirkulierte ein Pamphlet eines Herrn Blau aus Görlitz von Hand zu Hand, welches einen — meines Erachtens nach — sehr schwachen Angriff auf Max Kalbeck und seine Referate über das „Vierte schlesische Musikfest“ brachte. Der Angriff war Wasser — aber auch Wasser auf die Mühle der guten Breslauer, welche schnell mehrfache Auflagen des Flugblattes durch ihre Kauflust veranlaßten.

Staatsrath zu unterbreitenden Gesetzesvorlagen ist eine Andeutung gegeben. Das einzige Wort, mit dem der Statthalter sein Streben charakterisiert, ist das, er wolle Elsaß-Lothringen die volle Selbstständigkeit im Reiche erringen. Allein auch das ist so allgemein und vieldeutig ausgedrückt, daß praktisch wenig damit anzufangen ist. Allgemein ist in Deutschland das Gefühl verbreitet, daß der Statthalter mit seinen Bestreben, Elemente des elsaßischen Volkes zu gewinnen, die ihrem Charakter und Wesen nach immer und ewig der Zusammengehörigkeit mit Deutschland widerstreben werden, nicht auf der richtigen Fährte ist, und daß er sich von einem Gehilfen getrennt hat, der die richtigeren Anschauungen und Traditionen pflegte. Ob unter diesen Umständen die „volle Selbstständigkeit Elsaß-Lothringens im Reich“ in noch weiteren Grenzen, als sie seit dem neuesten Verfassungsgesetz schon besteht, ein für Deutschland erreichbares Ziel sei, darüber wird man die Zweifel nicht unterdrücken können. Die Autonomie der Reichslande in ziemlich weitgehenden Grenzen, wie sie in dem Verfassungsgesetz gewährt ist, war ein vom Reichstag mit seltener Übereinstimmung gutgeheißenes Streben, und wir wollen auch nicht sagen, daß sie sich nicht bewährt habe, daß mit der Gabe Mäbrauch bis jetzt getrieben worden sei. Aber noch weiter zu gehen, würden wir doch für sehr bedenklich halten, zumal wenn die vielfach befürchteten Früchte der Manteuffel'schen Politik erst einmal zur Reife gelangen sollten. Wenn der Reichstag versammelt wäre, so würde er es sich kaum entgehen lassen dürfen, die neuesten Vorgänge in Elsaß-Lothringen, die noch so vielfach der Aufklärung bedürfen und zu so mancherlei Bedenken Anlaß geben, zur Sprache zu bringen. — Es heißt jetzt, daß auch die Inserratensteuer ein Gegenstand der Coburger Berathung sein werde und merkwürdiger Weise wird die Nachricht auch von solchen Blättern gebracht, welche das Projekt früher nicht genug dementieren konnten. — Die Milzbrandepidemie in Russland hat so erschreckende Dimensionen angenommen, daß auch für die Nachbarländer eine dringende Vorsicht geboten erscheint. Der petersburger „Herold“ entwirft nach den Berichten russischer Blätter ein wahrhaft entsetzliches Bild von dem Umschreiten der Seuche. Zugleich geht aber aus den Berichten hervor, daß ein großer Theil der Schuld an den angerichteten Verheerungen der Unthätigkeit der dortigen Polizei- und Medizinalverwaltung zuzuschreiben ist.

■ Berlin, 30. Juli. [Otto Welser †.] Der Tod des Rechtsanwalts Otto Welser von Köln beraubt die Fortschrittspartei um einen ihrer hervorragendsten rheinischen Parteigenossen: Welser hatte in der kurzen Zeit, in welcher er im Abgeordnetenhaus saß, hinreichend bewiesen, daß er neben vorzüglichem juristischen Wissen ein tüchtiges Talent zum parlamentarischen Redner besaß. Er hatte in den letzten Jahren die Annahme eines Mandats entschieden abgelehnt, aber auf das Anträgen seiner parlamentarischen Freunde denselben die Zusage gegeben, demnächst — wenn nicht schon 1881 — so bei den dann folgenden Reichstagswahlen unter Annahme eines Mandats dauernd zum Parlamentarismus zurückzukehren. Er war ein vorzüglicher Bergsteiger — von den Führern in den Tiroler Bergen, im Ötter- und Detztalgebirge mit größter Anerkennung genannt. Seine große persönliche Liebenswürdigkeit hatte ihm in allen Kreisen des Volkes, mit denen er in Verbindung kam, am Rhein und in Tirol, wie in Berlin, zahlreiche Freunde erworben.

— [Der Kronprinz über die Leistungen der Marine.] Wie die „Kielser Zeit.“ unter dem 29. aus

Indessen ist auch ohne sonderlichen Sang und Klang das Provinzial-Museum — seiner Bauart wegen bereits in „Kaffeemühle“ vom Volkswill getauft — eröffnet worden, ohne daß die Breslauer sich beeilen, die daselbst dargebotenen wenigen Kunstsäcke in Augenschein zu nehmen. Allerdings hat man die Besuchzeit auf 10—2 Uhr beschränkt und dadurch fast allen Lehrern und Geschäftstreibenden die Möglichkeit des Besuches ungemein erschwert. Auch ist das jedenfalls bei Weitem Sehenswerthest — das „Museum schlesischer Alterthümer“ — welches nach Karl Vogt's Urtheil eine der vollständigsten Sammlungen von Gegenständen der Steinzeit &c. enthält, vorläufig noch immer dem großen Publikum verschlossen resp. der Besuch desselben mit einigen Umständlichkeiten verknüpft. Alles Umstände, welche jene Indifferenz verstärken können, die sich mit den Worten: „Es läuft uns ja nicht fort!“ vom Besuch zurückhält. Indessen sucht der Breslauer, den der Beruf oder der Mangel an dem die Welt regierenden Metall hier in Breslau festhält, sich durch Tagesausflüge und abendliche Luftschlupfungsversuche einigermaßen zu entschädigen. Es ist bemerkenswert, wie seit Jahren auch die Ansprüche in dieser Beziehung sich vermehrt haben. Während es früher zur einzigen Erholung der Familien nach des Tages Last und Hitze gehörte, die schöne um die Stadt fast ganz herumführende Promenade mit langsam abgemessenem Schritte zu durchwandeln und sich nachher sein sittsam nach Hause und zur Ruhe zu begeben, stellte sich nach und nach die Sitte ein, die an der Promenade liegenden Biergärten mit Kind und Regel aufzusuchen und dort einige „Kuppen“ heimischen Gebräus zu schlürfen. Bald aber wurde man noch anspruchsvoller und frequentierte desto reichlicher die abendlichen Gartenkonzerte, so z. B. das Liebich'sche Etablissement in der Gartenstraße, ein Lokal, welches nach jahrelangem Daniederliegen nun wieder durch die Neubernahme Seitens der früheren Pächterin stark in Mode gekommen ist.

Jetzt aber ist man darauf verfallen, die durch Dampfer und Pferdebahn leicht erreichbaren, außerhalb der Stadt liegenden Vergnügungslokale, wie Scheitnig, Zedlitz, Abends zu besuchen, während man sich früher nur ausnahmsweise Sonntags diesen Luxus gestattete.

Natürlich gilt nunmehr am Sonntag der Besuch dieser Ortschaften, die man in der Woche frequentiert, nicht mehr als Sonntagsvergnügen und der Strom der Breslauer ergießt sich allsonntäglich in die verschiedenen Extrazüge, welche nach Ober-

Kiel schreibt, hat sich der Kronprinz Tags vorher wieder zu der günstigsten Weise über die sämtlichen Leistungen der Marine, die ihm vorgeführt wurden, ausgesprochen. Es darf hervorgehoben werden, daß alle Übungen, ohne Ausnahme, mit einer bewunderungswürdigen Exaktheit vorgenommen sind, nicht der kleinste Unfall ist erfolgt. Das ganze Zusammenarbeiten des Geschwaders soll in maßgeblicher Weise geschehen sein. Als außerordentlich großartiges Schauspiel ist der nächtliche Torpedo-Angriff und das Schießen mit der Hotchkiss-Kanone geschildert. Die letztere gab acht Schüsse ab und erzielte acht Treffer! Alle Berichte stimmen überhaupt darin überein, daß brillant geschossen ist. Die „Grille“ schlepte am Dienstag Morgen um 5 Uhr die große Scheibe in die Nähe der dänischen Insel Møn. Nach einigen Schüssen war die Scheibe vollkommen zertrümmt. Das Übungsgeschwader scheint die verhältnismäßig kurze Zeit seit seinem Zusammentreten vortrefflich ausgenutzt zu haben.

— [Im Ministerium des Innern] finden zur Zeit unter dem Vorsitz des Ministers Konferenzen zur Feststellung der Grundlagen für die Kreisordnung der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein statt, welche in der nächsten Session vorgelegt werden sollen.

— [In einem politischen Briefe der „Grenzboten“ über Preußen und die Türkei] wird auch die Flotten-Demonstration der europäischen Mächte besprochen und dabei, wie natürlich, der Gedanke von einem Bombardement Konstantinopels zurückgewiesen. Sodann fährt der Brief fort: „Aber bleiben wir bei der Gladstoneschen Flottendemonstration vor den Dardanellen oder an den Küsten des adriatischen und ionischen Meeres, so müßte sie eine solche sein, an der sich alle in Berlin vertreten gewesenen Mächte beitreten, und eine solche Belehrung ist — wir schöpfen aus guter Quelle — noch nicht völlig gesichert. Frankreich hat sich, nachdem es eine Zeit lang nicht geneigt gewesen, auf das Projekt einzugehen, mit demselben im Prinzip einverstanden erklärt. Russland und Italien haben sich in ähnlicher Weise ausgesprochen. Österreich-Ungarn und Deutschland waren bis auf die legte Zeit nicht gewillt, an der, wenn keine Landungstruppen eingeschiff und im schlimmsten Falle auf türkischem Boden ausgeschiff werden, ziemlich harmlosen Demonstration teilzunehmen, sind aber jetzt bereit, unter Umständen, d. h. wenn alle Mächte über die Modalitäten des Unternehmens zu einem vollständigen Einverständnis gelangen sollten, was noch im weiten Felde ist, je eins von ihren Kriegsschiffen zu der kombinierten Flotte stoßen zu lassen, aber nur, „um ihre Flagge zu zeigen“, also nur pro forma und ohne zu weitergehenden Operationen erschlossen zu sein.“ Das Heft der „Grenzboten“ trägt als Ausgabedatum den 29. d. Der Brief scheint also noch nicht veraltet zu sein, und die leise Ironie, welche sich über das bisherige Missgeschick der Gladstoneschen Orientaktion bemerkbar macht, bezieht sich anscheinend nicht nur auf bereits vergangene, sondern auch auf eventuell kommende Dinge.

— [Petition der Stadt Wandsbek.] Die Wandsbecker Stadt-Kollegien haben sich mit einer Petition an den Finanzminister gewendet, daß Wandsbek event. erst dann dem Zollverein angegeschlossen werde, wenn auch Hamburg seinen Eintritt in denselben erklärt hätte. Die Petition sucht nachzuweisen, daß die Stadt wesentlich in ihrer Existenz auf Hamburg angewiesen sei und die Zusammengehörigkeit nicht ohne empfindliche Schäden aufgehoben werden könne.

nigk, Sibyllenort und Freyburg führen oder — eine sehr dankenswerthe Einrichtung der Oberschlesischen Eisenbahn — den Breslauern die Schönheiten der Grafschaft Glatz erschließen.

Auch die Sommerausflüge der Vereine sind jetzt an der Tagesordnung. So suchte z. B. am vergangenen Sonntag der Verein „Breslauer Dichterclub“ auf Einladung eines Mitgliedes den kleinen Ort Bernstadt auf, welchem bisher die Auszeichnung eines Besuches von Seiten eines breslauer Vereins noch nicht zu Theil geworden war. In Folge dieses Umstandes war auch die Aufnahme der aus 70 Personen — Damen und Herren — bestehenden Festgesellschaft eine besonders freundliche und herzhafte. Ganz Bernstadt war von früh Morgens bis Abends auf den Beinen, nachdem schon Wochen lang der bevorstehende breslauer Besuch der einzige Gegenstand des Gesprächs gewesen war. Die Festteilnehmer wurden in ca. 30 von Gutsbesitzern u. s. w. gestellten Equipagen durch die mit Flaggen, Ehrenpforten, Guirlanden u. s. w. geschmückte Stadt in das erste Hotel zum Diner, von da in die schönen Eichenwälder und schließlich in das Bernstädtler Vergnügungslokal „Die Harmonie“ gefahren, woselbst die dramatischen Künstler des Vereins auf einer zur Bühne umgewandelten Terrasse vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerschaft ein übermäßiges Festspiel unter kolossaltem Jubel zur Aufführung brachten. An Liedern, Toasten, Reden u. s. w. war natürlich kein Mangel. Hätte etwas die frohe Festeslaune trüben können, so wäre es die bewunderungswürdige Unkenntlichkeit der bernstädtler Kapelle gewesen, deren Horizont über „Ich bin ein Preuse“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ kaum hinausgehen dürfte. Aber vergebens suchten die braven Menschen und schlechten Musikanten den Gesang der Lieder durch herzerreißende Melodien oder konsequentes Falschspielen zu unterbrechen — es gelang ihnen nicht.

Zum Schluß sollte ein Walldied nach der allbekannten Melodie „Stimmt an mit hellem hohem Klang“ ertönen — die Kapelle zögerte und begann nicht. Man zählte die Leute — und sieh' es fehlt ein theures Haupt. Man bedeutete ihnen, daß es wohl ganz gleichgültig, ob 9 oder 10 Mann spielen.

„Warten Sie doch nicht auf den Behnten!“

„Das geht nich!“

„Warum nich?“

„Där versteht ja gerade!“ war die lakonische und logische Antwort.

Plautus.

[Zur Abhilfe gegen den Lehrermangel.] In einer Beilage des Zentralblatts für die gesammte Unterrichts-Bewaltung werden Nachrichten über die Zahl der vorhandenen öffentlichen Lehrer- und Lehrerinnenstellen an den preußischen Volksschulen, so wie über die Frequenz der preußischen Schul-lehre und Schullehrerinnen-Seminare im Jahre 1879 veröffentlicht. Es handelt sich darum, den Nachweis zu führen, in wie weit s der Unterrichts-Bewaltung gelungen ist, dem Fortschreiten des Lehrermangels Einhalt zu thun resp. denselben zu mindern und seine ernsthaftige Überwindung zu ermöglichen. Eine im Jahre 1871 verfaßte Denkschrift gab bereits ausführliche Nachricht über die damalige Frequenz der Schullehrer-Seminare und deren Verhältnis zu derjenigen von 1860. Die Rücksicht darauf, daß unter den verschiedenen Nebelständen, welche mit dem Mangel an ausreichenden Kräften für den Volkschuldienst verbunden sind, die Schwierigkeiten der Besetzung erledigter Stellen mit vorsichtsmäßig geprüften Lehrern besonders unangenehm empfunden wurden, gab Veranlassung, bez. derselben statistische Nachweisen aufzustellen zu lassen. Die erste derselben wurde 1873 aufgenommen. Eine zwei Jahre später angeordnete neue Ermittlung stellte heraus, daß eine Vermehrung der Stellen überhaupt um 2450 stattgefunden, aber die Zahl der unbefestigten Stellen sich um 892 vermehrt hatte. Die Aufnahme von 1877 ergab ein ähnliches Resultat. Es war offenbar, daß, abgesehen von den Verhältnissen, welche an einzelnen Orten eine Vermehrung der Schulstellen unabsehbar erfordern, namentlich die Überfüllung der vorhandenen Schulklassen bzw. die gebietserhebliche Notwendigkeit der Theilung überfüllter Schulklassen dahin führte, daß die eledigten Schulklassen nach wie vor nicht alle ordnungsmäßig bestellt waren. Um demnach den ganzen Umfang des Lehrermangels festzustellen, wurden Ermittlungen über die Zahl der überfüllten Schulklassen angeordnet. Nach dieser Aufstellung betrug die Zahl der überfüllten Klassen 8047 und ergab sich hierauf ein Bedarf von 8477 Lehrkräften zur Beseitigung dieses Nebelstands. Aber unter Hinzurechnung anderer Bedürfnisse war 1873 ein Lehrermangel von 16,564 Lehrkräften. Die Provinzialbehörden wurden angewiesen, unter einander einen bestimmten Plan wegen der ihnen zur Beseitigung des Lehrermangels zur Verfügung gestellten Lehrkräfte zu vereinbaren. Im Juni 1879 sind wieder Ermittlungen angestellt, über die wir neulich Mittheilungen gebracht haben. Die Mittel der Unterrichts-Bewaltung zur Bekämpfung des Lehrermangels sind: Organisation des Präpcandenswesens, Erweiterung der bestehenden Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare, Errichtung neuer Seminare (1870 bestanden 76, 1879 aber 110), Einrichtung von Parallelkursen an den bestehenden Anstalten. Nach den aufgestellten Tabellen waen 1879 gegen 1870 mehr Seminaristen in Ausbildung begripen 4936.

[Die neuesten "Enthüllungen" Hasselmann's] finnen seitens der Angegriffenen einige Erwidерungen. Liebknecht konstatirt, daß nicht ein "Bankier Fränkel" auf 70 Exemplare des "Demokratischen Wochenblattes" abonniert habe, sondern ein ihm befreundeter Kaufmann dieses Namens mit seinen beiden Söhnen auf je 1 Exemplar, in Summa 3. Hasselmann veröffentlich eine sehr ausführliche Widerlegung der auf ihn bezüglichen Hasselmann'schen Angaben. Wir entnehmen seiner Erwidierung die wesentlichsten Stellen. Zunächst erklärt er es für unwahr, daß er im Jahre 1867 ein in Hagen erscheinendes demokratisches Blatt an den Landrat Boerster verhandelt habe. Er habe in die Druckerei der demokratischen "Märkischen Volkszeitung" 1200 Thaler gegeben, um das Blatt zu haben. Als es später eingegangen sei, habe er sein Geld nicht erhalten können und einstweilen nur die Zinsen bekommen. Der Drucker gründete später, als H. mit dem Geschäft nichts mehr zu thun hatte, ein konservatives Blatt. "1866 stand ich, heißt es weiter, als Landwehrmann in Schleswig und schrieb widerholte an den betreffenden Drucker, mir die fälligen Zinsen zu schicken, da ich des Geldes sehr bedürftig war; statt des gewünschten Geldes erhielt ich einen Brief von dem Landrat Boerster in Hagen, der anfragte, ob ich auf meinen Anteil an den Druckerei-Utensilien verzichte (für die 1200 Thaler Einlage war mir ein Theil der Druckerei verpfändet worden), er garantierte dann für die Auszahlung des von mir angelegten Geldes." H. nahm den Vorschlag an, kam aber nicht zu seinem Gelde. Er schreibt: "Im Jahre 1866 habe ich als Soldat einige Artikel aus Schleswig an jenes Blatt gesandt (weil aber nicht einmal, ob dieselben aufgenommen worden sind), und zwar gegen den schwäbischen Liberalismus und für die kräftige Annexionspolitik Bismarck's genau im Sinne der bekannten Auffassungen Lassalle's. Für diese Artikel habe ich weder Geld verlangt, noch erhalten. Seit 1866 aber habe ich nicht eine Zeile mehr überhaupt für ein konservatives Blatt geschrieben. Bis zum Tage von Sedan bin ich in gewissem Maße Anhänger der Bismarck'schen Politik geblieben, von Sedan an aber wurde ich ein entschiedener Gegner derselben. Den Verkehr mit Rudolf Meyer, Robertus und v. Wedemeyer giebt H. zu, bestreitet aber, "intime politische Beziehungen" zu denselben gehabt zu haben. Schließlich betont er, daß den Familien der Berliner Ausgewiesenen nicht 1300, sondern 10,500 M. ausgezahlt worden seien. Hasselmann wirft er vor, ihm die Briefe, auf welche er sich in den Enthüllungen berufe, während seiner Abwesenheit aus dem Redaktionslokal entwendet zu haben.

[Eine Versammlung von Stellenlosen jungen Handlungshelfern,] welche am Donnerstag Abend im Saale der Reichshallen stattfand, nahm einen ziemlich lebhaften Verlauf. Es hatten sich etwa 1500 Personen eingefunden, unter ihnen einige wenige Prinzipale sowie eine größere Zahl Stellenhabender Handlungshelfer. Im Namen des in einer Vorversammlung gewählten Komités eröffnete Herr Braun die Versammlung, indem er auf den Notstand unter den Kaufleuten hinwies, dem man durch Gründung eines Hilfsvereins entgegenzutreten gedenke, als dessen nächste Aufgaben die Organisation der Stellen-Bewilligung und die Gewährung momen-

taner Unterstützungen in Aussicht genommen seien. Herr Pauli erinnert an einen im Jahre 1869 flächig gescheiterten Versuch, einen ähnlichen Verein ins Leben zu rufen. Er fährt dann fort: "Die jungen Leute haben es selbst verschuldet, daß sie stellenlos sind (Oho!), massenhaft drängen sie sich aus der Provinz nach Berlin (Sehr richtig), und viele von denen, die hier sind, haben überhaupt in Berlin noch gar nicht konditioniert (Beifall). Dazu kommt, daß unter Tausenden wohl kaum zehn sich befinden, die eine Rechnung richtig ausschreiben können (Beifall — Zischen). Die jungen Leute aus der Provinz passen aber vorläufig für das hiesige Geschäft gar nicht!" Unter erhöhten Zeichen des Beifalls wie des Misfallens wendet sich Redner nunmehr den Prinzipalen zu, die den Notstand unter den Gehilfen in ihrem Nutzen auszubeuten suchen. Herr Falkson erkennt auch die geringe Bildung der Handlungshelfer als den Krebschaden an und empfiehlt den Eintritt in den Verein junger Kaufleute, dessen Wirken jedoch unter stürmischem Beifall der Versammlung dem augenblicklichen Notstand gegenüber als nicht ausreichend bezeichnet wird. Nach einer Pause, in der sich etwa 400 Anwesende zur Mitgliedschaft des Hilfsvereins melden und ca. 100 Mark Beiträge sofort erlegt werden, beschließt die Versammlung, als Minimal-Beitrag 25 Pf. pro Monat festzusetzen, überläßt dann aber die weitere Statutenberatung dem auf 20 Mitglieder vermehrten Komitee.

### Österreich.

[In Betreff der Frage, wie sich die Großmächte der Antwort der Pforte gegenüberstellen werden], behaupten zwei divergirende Meinungen hartnäckig ihren Platz nebeneinander. Während die einen erklären, die Mächte seien einig und entschlossen, keine Verhandlungen mit der Pforte über die Angelegenheit weiter zu pflegen, wird andererseits diese Meldung dementirt, ja man deutet sogar schon auf eine Auflösung des europäischen Konzerts hin. So konstatiert der Korrespondent der Prager "Vohemia" die herrschende Befürchtung, daß durch das gegenwärtige Vorgehen der Mächte nicht blos die gesammte orientalische Frage heraufbeschworen, sondern auch eine Krisis vorbereitet werde, welche auf Europa zurückwirken und mannsfachen Zündstoff anfachen werde. Bis jetzt sei die vollständige Einmütigkeit der Mächte das höchste Ziel aller diplomatischen Verhandlungen gewesen. Wenn aber die Pforte sich nicht unterwerfe, werde auch diese Einmütigkeit aufhören, und von da sei zu Einzelgruppierungen und zu der Gegenüberstellung gleich interessirter Mächte nicht mehr weit. Schon jetzt operiren die Mächte weniger mit der Türkei als untereinander mit großer Vorsicht und gehen nur langsam vorwärts, um die von Misstrauen, Eifersucht u. s. w. begleitete gebräuchliche Einheit zu schädigen. Die Flotten-Demonstration wegen der montenegrinischen Frage sei zwar jetzt entschoben und Fürst Bismarck deshalb endlich nach Kissingen abgereist, aber bezüglich der griechischen Frage sei noch kein Besluß gefaßt. Deutschland werde sich mit der Korvette "Victoria" und wahrscheinlich der Panzerkorvette "Adalbert" an der Demonstration beteiligen. Der Korrespondent macht darauf aufmerksam, daß auf dem letzteren Schiffe sich Prinz Heinrich befindet, dessen Anwesenheit eine große Bedeutung hätte, ja den Schwerpunkt der ganzen Demonstration, der jetzt bei den Westmächten ruhe, etwas verschieben würde. — Wir wissen nicht, wie weit die letzte Annahme des offiziösen Korrespondenten den Thatsachen entspricht; bis jetzt war kaum die Rede davon, daß die Korvette "Adalbert" im Mittelländischen Meer bleiben solle. — Unterdeß gehen auf der Balkanhalbinsel die Dinge ihren Gang weiter. — Der serbische Minister-Rath hat Mittwoch unter dem Vorsitz des Fürsten Milan die Mobilisierung der National-Armee beschlossen. — Wie verlautet, hätte der türkische Minister des Auswärtigen, Abbedin Pascha, den diplomatischen Vertreter Serbiens in Konstantinopel, Gruic, wegen der in Serbien stattfindenden militärischen Vorbereitungen um Aufklärung gebeten. Gruic hätte darauf erwähnt, daß die gegenwärtigen Truppenbewegungen durch die gewöhnlichen alljährlich stattfindenden Truppen-Manöver veranlaßt seien, dabei übrigens bemerkte, daß der Stand der Dinge an der Grenze die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf sich gezogen habe.

### Frankreich.

[General Sir Evelyn Wood,] der die Kaiserin Eugenie nach dem Kaplande begleitete, überbringt Mittheilungen über den Tod des Prinzen Louis Napoleon, die ihm von 18 Zulus gemacht worden, welche an dem Angriff auf die Reconnoisirungs-Expedition am 18. Juni 1879 beteiligt waren. Sein Bericht lautet wie folgt: "Der angreifende Theil zählte ungefähr 40 Mann, von denen 12 dem Prinzen zu Leibe gingen und 7 oder 8 unmittelbar an der Tötung beteiligt waren. Die Zulus, welche die Angegriffenen beinahe umzingelt hatten, gaben Feuer und stürzten sich auf dieselben, gerade als die Überraschten sich in den Sattel schwingen wollten. Der Prinz, dem dies nicht gelungen war, lief neben seinem Pferde her, bis es sich, am doppelseitigen Erdaufwurf des Donga, etwa 200 Meter von dem Kraal entfernt, wo man abgesattelt hatte, von ihm losriß. Der Prinz folgte seinem Pferde in das Donga; dort bot er den ihm hart bedrängenden Verfolgern die Stirn — nach dem Ausspruch der Zulus selber, wie ein von Feinden umstellter Löwe. Von einem Assegai unterhalb der linken Schulter getroffen, stürzte er sich auf den nächsten Gegner, welcher aus dem Donga floh, und traf dabei mit einem andern Zulu zusammen, welcher aus einer Entfernung von 10 Meter auf den Prinzen Feuer gab. Der Prinz erwiederte das Feuer mit seiner Pistole und hielt seine nunmehr rasch anwachsenden Feinde im Schach, bis er, rechts im Rücken bedroht und von einem andern Assegai getroffen, sich nach der ebenen Stelle zurückzog, wo er zuerst in dem Donga gestanden und nunmehr rasch umzingelt wurde. Er bemächtigte sich dort eines nach ihm geschleuderten Assegais, da ihm während seiner Bemü-

hung, das erschreckte Pferd zu bändigen, der Säbel aus der Scheide gefallen war. In dieser Weise vertheidigte er sich gegen sieben bis acht Zulus, die es nicht wagten, ihm zu Leibe zu gehen, bis er, vom Blutverlust erschöpft, zusammenbrach." Sir Evelyn Wood fügt hinzu, daß die vorstehenden Thatsachen von den Zulus mitgetheilt wurden, welche, einzeln und von den übrigen getrennt, an Ort und Stelle, wo der Angriff stattgefunden, vernommen worden waren.

### Türkei.

Die Antwort, welche der ottomanische Minister des Neuen, Abedin Pascha, im Auftrage der Pforte auf die Kollektivnote der Botschafter über die griechische Grenzfrage ertheilt hat, lautet nach der "Nr. Fr. Pr.", nach Weglassung der den Inhalt der Kollektivnote resümirenden Einleitung, wie folgt:

Eure Excellenzen! Der unterzeichnete Minister des Neuen Sr. Majestät des Kaisers der Ottomanen hat die Ehre gehabt, die Note, welche Ihre Excellenzen die Botschafter von Deutschland, Russland, Großbritannien, Italien, Frankreich und der Gesandte von Österreich-Ungarn unter dem 15. d. M. über die Rektifizierung der griechischen Grenzen an ihn gerichtet haben, in Empfang zu nehmen.

Die Hohe Pforte hat die ernsthafte Aufmerksamkeit der Prifung dieser wichtigen Amttheilung gewidmet, und je mehr sie den Wunsch hegt, ihre Achtung für die ihr befreundeten Großmächte zu beweisen, mit denen sie den Berliner Frieden unterzeichnet hat, desto mehr fühlt sie das Bedürfnis, jene ebenso schwierige wie peinliche Stellung, in die sie sich durch die an sie gerichtete Einladung befindet, ihrer gerechten Würdigung zu empfehlen. Die Hohe Pforte zweifelt nicht im geringsten daran, daß die Mächte, de'en Gerechtigkeitsgefühl sie genau kennt und denen sie niemals die Absicht unterschieben würde, ihrer Souveränität Eintrag zu thun, mit Wohlwollen jene Bemerkungen entgegennehmen würden, welche der Unterzeichnete als Antwort auf die vorerwähnte Note Ihren Excellenzen zu ertheilen beauftragt ist.

Indem sie den Berliner Vertrag unterzeichnete, war die Hohe Pforte nicht darauf gefaßt, aus Anlaß des Wunsches, betreffend die Rektifizierung der hellenischen Grenze in Epirus und Thessalien, von den Mediationsmächten einen Antrag zu erhalten, welcher die Abtreitung von Ländern, die zu Albanien gehören, sowie von ganz Thessalien, das heißt des ganzen Thales des Peneus mit seinen beiden Thalbägen, zum Gegenstande haben würde, eine Abtreitung, welche in der Annexion eines Territoriums an das hellenische Königreich bestehen würde, das beinahe halb so groß ist, wie der gegenwärtige Flächeninhalt dieses Königreiches. In Ihrer vorerwähnten Note behaupten Ihre Excellenzen, daß die Mächte ihre zu der Konferenz in Berlin versammelten Bevollmächtigten beauftragt haben, entsprechend den allgemeinen Andeutungen des 13. Protocols eine Linie zu fixiren, welche zwischen Griechenland und der Türkei eine gute und starke Defensivgrenze bilden würde. Die Hohe Pforte bedauert jedoch, bemerken zu müssen, daß die Grenzlinie, zu deren Annahme sie eingeladen wurde, was sie betrifft, kaum diese Bedingungen erfüllt. In der That könnte Niemand der Hohen Pforte den Gedanken oder den Wunsch zuschreiben, auf Kosten eines anderen Staates eine territoriale Ausdehnung zu beabsichtigen. Eine gute und starke defensive Grenze müßte daher den Zweck haben, die Hohe Pforte gegen solche ihr nachtblige Aspirationen sicher zu stellen. Die durch die Berliner Konferenz Griechenland zugesprochenen wichtigen strategischen Positionen, wie z. B. von Messina, Positionen von hervorragendem militärischen Werthe für den Verkehr mit Unter-Albanien, würden die angrenzenden Provinzen Angriffen aussetzen, gegen welche die Pforte wehrlos sein würde. Andererseits könnte sich die Hohe Pforte eben mit Rücksicht auf den defensiven Zweck nicht erklären, warum die Konferenz auf Seite des Epirus den Thalweg des Kalamas angenommen hat, während auf thessalischer Seite, anstatt dem Thalme des Peneus zu folgen, sie die Grenzlinie bis auf die Kuppen des nördlichen Hanges des Olymp hinaufführte. Die Hohe Pforte beschränkt sich, was die strategische Seite der von der Konferenz vorgeschlagenen Grenzlinie angeht, auf diese wenigen Bemerkungen.

Vom politischen Standpunkte aus betrachtet, würde die Bewirkung des Projektes dieser Grenzlinie große Schwierigkeiten im Gefolge haben und der Hohen Pforte Opfer auferlegen, welchen sich zu unterziehen ihr unmöglich sein würde. In der That, wie wäre es ihr möglich, der Abtreitung von Janina zuzustimmen, daß die Albaner, welche sich nach dem Beispiel der anderen Nationalitäten des Reiches ebenfalls für eine eigene Race und für nicht minder interessant als jene halten, die ganze Zeit hindurch als die Hauptstadt Unter-Albaniens betrachtet haben und dessen Besitz sie, wie man weiß, mit so viel Hartnäigkeit festhalten? Ist es nicht einleuchtend, daß, wenn die Hohe Pforte sich entschließen würde, eine in jeder Beziehung so wichtige Stadt zu opfern, dies ernste Verwicklungen zur Folge hätte, wodurch vielleicht die friedliche Ausübung ihrer Autorität in diesem Theile der europäischen Türkei kompromittirt würde? Wäre es der Hohen Pforte möglich, die Albaner aus gewissen anderen Gegenden, und besonders aus der Landschaft Tschamur zu vertreiben, welches ausschließlich von Albanern mahomedanischen Glaubens bewohnt ist? Auf der thessalischen Seite würde die Pforte nicht geringeren Schwierigkeiten gegenüberstehen. Es befindet sich dort Larissa, eine volkreich und wichtige Stadt, welche zu drei Viertelheiten von Muslimen bewohnt und von einer Reihe muslimischer Dörfer und Distrikte umgeben ist. Wäre es zulässig, daß, während die christlichen Mächte Europas einem christlichen Königreiche gegenüber ihre Fürgöre befunden, Sr. Majestät der Sultan, welcher Khalif und Chef der muhammanischen Religion ist, so weit gehen würde, eine große, ausschließlich muhammanische Stadt zu opfern und dadurch nicht nur die Bewohner dieser Stadt, welche in diesem Augenblick um den Schuh Sr. Majestät stehen, sondern auch alle Muslimen mißvergnügt zu machen? Wenn übrigens Larissa an Griechenland abgetreten werden sollte, so würde die muhammanische Bevölkerung auswandern, wie sie es seinerzeit aus dem hellenischen Königreiche gemacht hat, wo gegenwärtig nur noch einige zehn muhammanische Familien auf Chalcis wohnen. Der Verfall und der Ruin einer heute volkreichen und blühenden Stadt würde bald vollständig sein. Dies beweist, daß die politische Seite der Grenzberichtigung zwischen Griechenland und der Türkei eine ganz spezielle Betrachtung verdient, was bereits der erste Bevollmächtigte Frankreichs, Herr Waddington, welcher im Schoße des Kongresses die Initiative zu diesem Vorschlag ergriffen hat, später in seiner Eigenschaft als Präsident des Ministerrathes und als Minister des Neuen selbst anerkannt, indem er nicht zögerte, den anderen Mächten eine Grenzlinie zu empfehlen, durch welche die Abtreitung der Landschaft Tschamur an Griechenland ausgeschlossen war. Wenn er für diesen Ausfall stimmte, so geschah dies ohne Zweifel in Abwehr der Verwicklungen, welche der wohlbekannte Widerstand der Albaner hervorruhren würde. Die Hohe Pforte ist berechtigt, anzunehmen, daß die anderen Mächte diesen Standpunkt des Herrn Waddington nur theilen können, und daß keine von ihnen die gewaltsame Annexion einer muhammanischen Bevölkerung gegen deren Willen und insbesondere mit Rücksicht darauf, daß dieselbe stark genug sein würde, um eine solche Annexion zur Quelle von Gefahren und Unordnungen zu machen, wünschen dürfte.

Indem der Unterzeichnete Ihnen Excellenzen die obigen Erwägungen unterbreitet, ist er zu der Erklärung ermächtigt, daß die Hohe Pforte aus Willkürfreiheit für die befreundeten Mächte deshalb nicht weniger geneigt ist, dem hellenischen Königreiche einige Zugeständnisse zu machen und sich mit den Mächten behufs Beschleunigung der befriedigenden und definitiven Abhilfe (redressement) in der Frage zu verständigen. Andererseits jedoch auf das Billigkeitsgefühl der Mächte rechnend, welche niemals die Souveränitätsrechte der Pforte verkannt haben, er-

wartet die letztere, daß die Mächte auch nicht das unbestreitbare Recht derselben verkennen werden, an der Feststellung der definitiven Grenzlinie Griechenlands unter demselben Rechtsstiltheiligenen, unter welchem sie an den Grenzen Serbiens und Montenegrotheilgenommen hat, und daß die Mächte die Gründe würdigen werden, welche die Pforte in die Notwendigkeit versetzen, auf der Erhaltung von Janina, Larissa, Mexzoo und gewisser, von einer zahlreichen muslimischen Bevölkerung bewohnter Localitäten zu bestehen. Der Unterzeichnete ist von seiner Regierung beauftragt, Ihnen Exzellenzen die Hoffnung auszusprechen, daß die in dieser Antwortnote enthaltenen Bemerkungen von ihren Regierungen in Berücksichtigung gezogen werden und die Mediationsmächte durch die Vermittlung Eurer Exzellenzen zu bitten, ihre Vertreter in Konstantinopel bevollmächtigt zu wollen, sich mit der Pforte zu verständigen, um die Verhandlungen sowohl über die definitive Festsetzung der Grenzlinie wie über die nebensächlichen Punkte und die Details, die sich an diese Frage knüpfen, zu erleichtern.

A b e d i n.

### Amerika.

Newyork, 17. Juli. Auf der demokratischen Seite war der 13. d. M. ein bemerkenswerther Tag. Es fand an diesem die formelle Mitteilung ihrer Nominierung durch eine befondere in Cincinnati gewählte Deputation an den General Hancock, sowie an den Kandidaten für die Vizepräsidentschaft, Gouverneur English, in dem Hauptquartier des ersten auf Governors Island statt. Die Gröfzung erfolgte in kurzen Anreden durch den Vorstand der Mitteilungsdeputation, Senator Stockton, unter Überreichung der amtlichen Anzeigeschreiben des Präsidenten der Nationalkonvention und einer Abschrift der Resolution dieser. Beide Kandidaten sprachen ebenfalls in kurzen Antwortreden ihre Annahme der ihnen angetragenen Kandidatur aus, und General Hancock fügte dieser das Versprechen bei, „sobald die Zeit es ihm erlauben werde, dem Gegenstande die ihm gebührende weise Ergänzung zu widmen und dem Ausschusse eine Antwort förmlicher Natur, unter Annahme der Nominierung, zu überenden.“

## Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ Berlin, 31. Juli, Abends 7 Uhr.

Petersburg, 31. Juli. [Offizielle Meldung aus Bami vom 30. Juli.] Skobelew unternahm am 13. d. Mts. eine Rekognoszirung in der Richtung auf Geotge. Nach der am 17. erfolgten Besetzung von Egrags und Batir Kalas unternahm Skobelew eine weitere Rekognoszirung auf die Gruppe Aule, Dengel und Geotge, wobei die Russen auf bedeutende Waffen feindlicher Kavallerie stießen, zu den äußeren Mauern der befestigten Aule drangen und die Terrainaufnahme bewirkten. Sie kehrten am 22. nach Bami zurück, nachdem ein Angriff der Tekinen zurückgewiesen worden. Der Gesamtverlust der Russen im Laufe von 9 Tagen betrug drei Tote und acht Verwundete. Unterwegs hatten die russischen Truppen dem Feinde großen Schaden durch Vernichtung der Saat und Vorräthe beigebracht. In Geotge konzentrierten sich 10,000 Tekinen, mit denen sich gegen 700 Merotruppen vereinigten. Sie fangen bereits an Mangel an Vorräthen zu empfinden. Das Befinden der russischen Truppen ist ausgezeichnet.

### Locales und Provinzielles.

Posen, 31. Juli.

○ [Die Wählerlisten] für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sind gestern Nachmittags 6 Uhr abgeschlossen worden. Es sind darin 5839 Wahlberechtigte verzeichnet, die einen Steuerbetrag von 857,843 Mark aufzu bringen haben; es entfällt demnach auf jede der drei Wahlklassen ein Steuerbetrag von 285,947 Mark. Die erste Klasse zählt 216 Censiten, von denen der Mindestbesteuerte 736 Mark zahlt. Von den 706 Censiten der zweiten Wählerklasse zahlt der Höchstbesteuerte weniger als 736 Mark, der Mindestbesteuerte dagegen 231 M., den letzteren Betrag zahlt nur ein Wahlberechtigter zweiter Klasse; die übrigen, welche denselben Betrag oder weniger zahlen, gehören zur dritten Klasse.

○ [Die Theilnahme an dem Provinzial-Schützenfeste,] das mit einem Provinzial-Prämienschießen am 15., 16. und 17. August hier stattfinden soll, wird voraussichtlich eine sehr zahlreiche sein, infolge dessen das Fest sich auch gewiß zu einem großartigen gestalten wird. Aus den verschiedenen Städten der Provinz, besonders aus den größeren, sind Anmeldungen eingegangen und beträgt die Zahl dieser Anmeldungen nahe 300. Die Gilde einiger Städte, wie Lissa und Rostow, haben sich bis jetzt hinsichtlich der Theilnahme noch nicht entschlossen, vielmehr das Fest-Komitee ersucht, die Anmeldefrist über den 1. August hinaus zu verlängern. Das Komitee hat denn auch diesem Wunsche gemäß den letzten Termin für die Anmeldung bis zum 8. August hinausgelegt. Das Komitee bereitet Alles vor, um den auswärtigen Theilnehmern den Aufenthalt in Posen so angenehm als möglich zu machen. Hinsichtlich der Gewährung von Freiquartieren ist das Komitee ebenfalls bestrebt, den Wünschen der Einzelnen nachzukommen. Viele unserer Mitbürger haben für diesen Zweck ihre entbehrlichen Zimmer bereits zur Verfügung gestellt, und das Komitee richtet wiederholt an alle Gönnner des Festes die Bitte, ein Gleiches zu thun.

— Die böse „Posener Zeitung“, was soll sie nicht schon Alles verbrochen haben! Bald wird sie zum Panßlawistenblatte gestempelt (wenigstens von der Nord. Allg. Ztg.), bald gar republikanischer Tendenzen beschuldigt. Die Krone aber bei Aufzählung unseres Sündenregisters hat sich heute der „Goniec Wielski“ verdient. Er greift uns in einem zwei Spalten langen Artikel an, weil wir ver sucht haben sollen — den Kaiser von Österreich von seiner Reise nach Galizien abzuschrecken. Um diese schreckliche Absicht zu verteideln, zieht das naive Wunderblättchen gewaltig gegen einen Artikel zu Felde, in welchem wir neulich die galizischen Verhältnisse beleuchteten, und sucht sodann zur Verhügung des österreichischen Kaisers zu beweisen, daß die Polen die ehrigsten Freunde des Hauses Habsburg seien! — Die Hundstage scheinen sich in einer gewissen Gegend der Bäckerstraße zu Posen sehr fühlbar zu machen.

= Ungeschickte Abwehr. Wir reproduzierten in getreuer Uebersetzung in Nr. 520 unserer Zeitung einen in Nr. 30 des Thorner „Przyjaciel“ veröffentlichten Brief des Bauern Franz Jazkowia, in welchem den Lehrern und dem Kreisschulinspektor des Gnesener Kreises das beste Zeugnis ausgestellt wird. Wir bemerkten unerfreut zu diesem Briefe, daß nun wohl der Redakteur des „Przyjaciel“ auf hören werde, gegen das Wallische System auf Volksversammlungen und in der ebenfalls von ihm redigierten „Gazeta Toruńska“ loszuziehen, da nach der Logik des gesunden Menschenverstandes doch die Leistungen der Schule eine direkte Folge des Systems sind, so daß, wenn die Schule nicht überall das leistet, was sie im Gnesener Kreise geleistet hat, nicht dem Systeme die Schuld zugeschoben werden kann. Die Redaktion der „Gazeta Toruńska“, die ja mit der des Thorner „Przyjaciel“ identisch ist, fühlt sich, aufgestachelt durch die hiesigen polnischen Blätter, denen Jazkowia's Brief durchaus nicht gefallen hat, bemüht, eine phrasenreiche Philippisa gegen uns vom Stapel zu lassen, weil wir es nicht unterließen, den logischen Schluß aus dem Briefe zu ziehen. Während sich die „Gazeta Toruńska“ windet und dreht, um unsere Folgerung zu dementieren und die Unge schicklichkeit der ihr ganz nahe verwandten Redaktion des „Przyjaciel“ zu entschuldigen, begeht sie selbst wieder eine neue Unge schicklichkeit, denn sie verräth ein Geheimniß; sie sagt nämlich, der „Przyjaciel“ sei mit dem ganzen Jazkowia'schen Briefe reingefallen, denn den Brief habe nicht ein Bauer, sondern ein Lehrer geschrieben, welcher sich durch einen im „Dziennik Poznański“ veröffentlichten Artikel in seiner Standesehrung gekränkt fühle. Die Redaktion der „Gazeta Toruńska“ welche behauptet, daß die Redaktion des „Przyjaciel“ dupirt worden sei, stellt sich dabei allerdings selbst ein nettes Zeugnis aus, da von beiden Redaktionen gefragt werden muß, es seien „duo homines in una persona!“ Es ist für uns übrigens im höchsten Grade gleichgültig, wer den Brief geschrieben hat; wir halten uns nur an die Thatfache, daß er in einem polnischen Blatte veröffentlicht worden ist, daß ihn also eine Redaktion dekt, die bisher unser Schulsystem in Bausch und Bogen verdamm hat! Den Werth ihrer Anmerkung haben wir bereits beleuchtet und brauchen über dieselbe kein Wort zu verlieren. Wenn die Redaktion der „Gazeta Toruńska“ in einer früheren Nummer ihres Blattes (170) sagt, die deutschen Zeitungen marterten die Polen und weideten sich an ihren Leiden, so sind (ganz abgesehen vom Unsinn, den diese Phrase enthält) die polnischen Redaktionen wohl selbst daran Schuld, da sie es nicht verstehen, einen Gegenstand objektiv zu besprechen, Alles, was ihnen in die Hände fällt, ohne Kritik nachdrucken und dann klagen, daß wir das Thatsächliche daraus referiren und hieraus unsere Schlüsse ziehen.

= Provinzial-Feuer-Sozietät. Der von dem letzten Provinzial-Landtage beschlossene 6. Nachtrag zum revisierten Reglement der Provinzial-Feuer-Sozietät ist durch königliche Verordnung vom 2. Juni d. J. bestätigt worden. Derselbe bestimmt in Abänderung des § 50 des Reglements, daß Schäden, welche durch Explosionen von Leuchtgas entstehen, für die Folge als Brand schäden angesehen und demgemäß vergütet werden. Gegen andere, einen Brand schaden nicht im Gefolge habende Explosionsgefahr wird die Versicherung nur unter besonderen, mit der Provinzial-Direktion in jedem einzelnen Falle zu vereinbarenden Bedingungen übernommen. Die bisherige Bestimmung in § 50 des Reglements, daß Brand schäden an Gebäuden, in welchen sich Dampfmaschinen befinden, von der Vergütung ausgeschlossen bleibent, wenn das Feuer durch Explosions des Dampfessels entstanden, ist aufgehoben und durch obigen Nachtrag ersetzt worden.

= Münzenfunde. Wie wir erfahren, kommt es noch immer nicht selten vor, daß Funde von Münzen und anderen der Erhaltung wertbaren alterthümlichen Gegenständen gleich bei ihrer Aufsicht zerstreut oder den nächsten Unterhändlern verkauft werden, um dann, wenn die Hoffnung auf größeren Gewinn getäuscht wird, oder die Furcht, von dem Eigentümer des Landes in Anspruch genommen zu werden, erwacht, in den Schmelzgiegel zu wandern und so, ganz abgesehen von der Ergänzung der Sammlungen, der wissenschaftlichen Verwertung für Archäologie und Altertumskunde entzogen zu werden. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die Finder bei Einführung des Fundes an die königlichen Museen mit Sicherheit darauf rechnen können, jedenfalls den vollen Werth des Metalls und nach Maßgabe der Bedeutung und Seltenheit der Gegenstände einen angemessenen höheren Werth zu erhalten, welcher nach erfolgter Einigung sofort ausgezahlt wird. Wenn öffentliche Provinzialsamm lungen die Mittel zum Anlaufe des Fundes haben, tritt die Museumsverwaltung zurück.

= Von einem bauerlichen Bucherer, einem polnischen Katholiken, weiß der Schrodaer Korrespondent des „Odrodnienia“ zu erzählen. Vor einem Jahre borgte ein gemüßer Josef Sroka aus Tadeuszow-Gauland von diesem Polen und Katholiken 60 M., und da Sroka das Rechnen nicht erfunden hat, merkte er nicht, daß die Prozente während eines Jahres auf 180 M. anwachsen werden. Als Sroka seinem Gläubiger lange vor Ablauf des Terminges 30 M. abzahlen wollte, erklärte derselbe, daß er nur die ganze Summe annehmen könne, weil eine Abschlagssumme ihm nichts nütze. Ganz in ähnlicher Weise verfährt der Chremann mit dem Bruder des Josef Sroka. Und dieser katholisch-polnische Krapattensfabrikant wird, nach den Worten des Korrespondenten, „für einen bescheidenen Menschen gehalten.“

= Die Gröfzung der Pferdebahn, die erst für morgen ange setzt war, hat bereits heute stattgefunden. Gegen 57 Uhr früh hörte man auf den Straßen, durch welche die Bahn führt, das Läuten der Wagenglocken und mancher Langschläfer wurde dadurch an das Aufstehen erinnert. Das Publikum war Anfangs der Ansicht, daß dies nur Probefahrten seien, deshalb waren auch die Wagen in den ersten Stunden nur wenig frequentirt. Gegen Mittag aber konnte man schon einzelne Wagen bis auf den letzten Platz gefüllt sehen; dasselbe war auch im Laufe des Nachmittags der Fall. Die Fahrten gehen einstweilen nur bis auf den Alten Markt, in den nächsten Tagen soll aber die ganze Strecke bis zum Dom dem Verkehr übergeben werden, worauf sofort der Bau der durch die Mählenstraße u. s. w. über den Kanonen- und Sapiehavlat führenden Strecken in Angriff genommen werden. Es ist durch die Straßenbahn dem hiesigen Publikum eine Bequemlichkeit geschaffen, die gewiß nicht zu unterschätzen ist.

n. Schildkröten. Im Schaufenster des Kaufmanns Eichowicz auf der Berlinerstraße befinden sich drei Arten von Schildkröten, nämlich die kleine italienische Sumpf-schildkröte, die größere griechische Landschildkröte und endlich die große Niesschildekröte von Corfu. Diese letztere hat, was bei uns gewiß eine Seltenheit ist, vorgestern ein Ei gelegt, das die Größe eines Taubeneis hat. Dieses Ei unterscheidet sich merklich von einem Vogelei; es fehlt ihm nämlich der Glanz, die weiße Schale ist rauh und der Form nach ist es vollkommen elliptisch, d. h. es ist nicht, wie das Vogelei, an einem Ende dicker als am andern. Das Ei der Niesel schildkröte wiegt 11 Gramm. Herr Eichowicz hofft, daß das Thier dieser Tage noch ein Ei legen wird. In der Freiheit und in ihrer Heimat sind die Schildkröten sehr fruchtbar, denn sie legen bis hundert Eier in den warmen Sand und lassen Mutter Natur für das Ausbrüten ihrer Nachkommen schaffen. Herr Eichowicz beabsichtigt das Ei einem hiesigen Gymnasium zu schenken.

= Deserteure. Dieser Tage kamen, wie der „Kaliszanin“ mittheilt, zwei preußische Deserteure aus Ostrowo nach Kalisch.

□ Neustadt b. P., 29. Juli. [Amts-Jubiläum.] Gestern feierte im stillen Kreise seiner Kollegen und Freunde der Lehrer Scheibe zu Gronsto, einem 2½ Kilometer von hier belegenen Dorfe, sein 25jähriges Amts jubiläum. Am 2. Juli 1855 verließ derselbe das Lehrer-Seminar zu Pojen und übernahm noch in demselben Monate die damals gering dotirte Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Gronsto, welche er bis jetzt treu verwaltet. Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages empfing der Jubilar die Glückwünsche vieler Dorfbewohner. Darauf wohnte Lehrer Scheibe mit seiner Familie und mehreren Kollegen einer, in der hiesigen katholischen Pfarrkirche abgehaltenen Andacht bei. Nachmittags versammelten sich in der Wohnung des Jubilars die Kollegen, und in deren Namen überreichte ihm unter einer herzlichen Ansprache der Lehrer Slawinski aus Zembowo eine silberne Tabaksdose zum Andenken. Später trafen die Frauen mehrerer Kollegen und andere Freunde des Jubilars ein, um dem schönen Fest beizuwohnen. Auch je ein Mitglied des Orts- und des Schulvorstandes waren erschienen, um dem Jubilar die Glückwünsche der Gemeinde- und Schulsozietäts-Mitglieder darzubringen.

△ Schneidemühl, 30. Juli. [Selbstmord.] Einer der Gefangenen unseres Landgerichtsgefängnisses hat durch Erhängen seine Leben ein Ende gemacht. Es ist der Strafgefangene Ruth. Die selbe war erst 19 Jahre alt. Das Landgerichtsgefängnis zählt jetzt über 180 Gefangene.

### Bermischtes.

\* Das Unglück auf dem Turn-Festplatz in Frankfurt a. M. Das fünfte deutsche Turnfest sollte ein trauriges und erschütterndes Ende finden. Wir haben bereits telegraphisch den schrecklichen Unfall mitgetheilt, durch den das den Beschluß des dritten Festes bildende Feuerwerk so jäh abbrach. Wir entnehmen heute den fränkischen Blättern nähere Mittheilungen über jene Explosion, der mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Es hatten sich am Mittwoch Abend tausende von Zuschauern in festlicher Stimmung draußen auf dem Festplatz eingefunden, die meisten, um das Schauspiel des Montag Abend so brillant und glücklich gegebenen Feuerwerks noch mal zu genießen. Gleich nach Beginn der Produktion explodirte ein Mörser. Es gab einen unnatürlichen Knall, eine Rauchwolke stieg auf, hinterher ein verächtlicher Schwärmer. Die Sprengstücke des Apparates zerstoben nach allen Seiten, eines derselben flog über die Tribüne und schlug in dem Dache eines gegenüberstehenden Hauses wie eine regelrechte Bombe ein, die traurigen Spuren einer solchen hinterließ. Die überstehenden Zuschauer, die über die Barrieren steigend und die Zurückweichen der Eröffnungsmaßnahmen leider mißachtet, sich bis in die unmittelbare Nähe der beim Feuerwerk beschäftigten Arbeiter herangesträngt hatten, wurden von dem furchtbaren Druck der Gasfontäne zurückgeworfen. Zwanzig derselben wurden, darunter 14 schwer verwundet. Eine Dame blieb auf der Stelle tot, ein weiteres vierter Opfer des entsetzlichen Unfalls verstarb noch im Laufe der Nacht und das dritte, ein Knabe, dem ein Bein amputiert werden mußte, liegt in den letzten Zügen. Es ist leider vorauszusehen, daß denselben einige andere der Schwerverwundeten noch folgen werden. Mehrere Personen, welche verletzt wurden, entfernten sich sofort, darunter eine Frau und ein Kind; letzterer war ein Stück Eisen durch den rechten Oberarm gedrungen; ersterer rief: Es ist mir ein Funken auf mein Auge fahren, ich sehe nichts mehr, helft mir. Sie hielt das Tuch auf das blutende Auge und ließ sich nach Hause fahren. Ein Mann wurde an der rechten Wange gestrichen. Es dauerte sehr lange, bis es der rohen Volksmenge, die ca. 30,000 betrug, bekannt wurde, welch schreckliches Unglück geschehen. Spät beim Abschluß des Platzes mit Fackeln wurde noch ein Mann in bewußtem Zustande aufgefunden, dem das Bein schwer verletzt war. Die Unglückslichen wurden teils in dem heiligen Geistspital, teils ins Bürgerspital, teils ins Christliche Kinderspital getragen. Auf dem Platz selbst mußten mehrfache Amputationen vorgenommen werden. Die entsetzten Zuschauer drängten sich mit autem Jammer durch die Pforten des Festplatzes. Draußen stand eine ungeheure Menschenmenge, zu welcher eine unbekümmerte Kunde es Unglücks bereits gebrungen, in siebzehnter Aufregung. Alle warten, daß jeder einen Angehörigen oder Bekannteten auf der Unglücksstätte wüsste, zu den offenen Thoren hereinbringend. Das furchtbare Gedränge, um die Ausgänge, das auch die energischsten Anstrengungen er wachhabenden Organe nicht zu benächtigen vermochten, vermehrte noch die allgemeine entzerrnde Bestürzung. Um den inneren Kordon des für das Feuerwerk reservirten Platzes wälzten sich die Verwundeten, wo sie die zerschmetternde Wucht der Explosion niedergeschlagen hatte. Auf weitere Entfernung sogar wurde der Luftdruck gefühlt, so daß es unbegreiflich bleibt, wie trotz der von Mund zu Mund sich fort pflanzenden Schreckbotschaft die aufspielenden Orchester noch ein weiteres Stück geben konnten. Eine blutige Hand fiel unten unter einen kleineren Kreis um einen Tisch versammelter, schreckensbleich aufsärender Zuschauer. Ein anderes abgerissenes Stück ebenswärmen menschlichen Körpers traf einen zuschauenden Turner am Kopfe. Überall strömendes Blut, Stöhnen und Aechzen der Verletzten, ethloses Drängen und Schieben der Menge. Leider konnte bis jetzt die Ursache des Unfalls noch nicht bestimmt und unzweifelhaft festgestellt werden. Die Gerüchte, die darüber umgehen, sprechen von einem Sprung des Mörsers, von fehlerhafter Konstruktion des Projekts, von leichtsinniger Handhabung der Bedienungs-Instrumente, endlich von schlechter Ladung. Die eingeleitete Untersuchung wird höchstens ein Resultat ergeben und den Schuldigen zur Verantwortung ziehen. Einzelne Verhaftungen der beim Feuerwerk beschäftigten Personen sind bereits vorgenommen. — So weit der Bericht der Fr. Pr. Am Donnerstag war der Festplatz recht öde; nur Personen, welche sich den Schauplatz des gestern Abend stattgefundenen Unglücks ansehen wollten, waren anwesend; ferner gingen ab und zu Beamte der Polizei und der Staatsanwaltschaft. Eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr verhaktete und überließ alle diejenigen Stellen, welche Blutspuren zeigten. Endlich wurde das Loch, in welchem der zersprungene Mörser gesprengt und das etwa anderthalb Fuß tief ist und einen Fuß Durchmesser hat, sorgfältig mit einem festen Bretterfester verwahrt. Dieser Mörser steckt fast genau in der Mitte des Platzes, auf dem Durchmesserpunkte zweier Linien, die man rechtwinklig aufeinander von der Germania nach der Mitte der Tribüne und vor der Restauration Groß und Oberländer nach dem Steigthurm zieht. Um diesen Punkt war ein weiter Kreis mit etwa 100 Schritt im Durchmesser für die Feuerwerksarbeit gesogen; die Schranke soll, wie man, entgegen der oben ausgesprochenen Ansicht versichert, von Niemandem aus dem Publikum überschritten worden sein. — Der Centralausschuß für das fünfte allgemeine deutsche Turnfest veröffentlichte heute folgende Bekanntmachung: Mitbürger! Das herrliche nationale Fest, welches wir zur Ehre unserer Vaterstadt in den letzten Tagen feierten, hat durch einen bis jetzt noch nicht vollkommen aufgeklärten Umstand einen erschütternden Abschluß gefunden. — Wir wissen, daß wir im Sinne unserer Mitbürger und Frei genossen, für deren würdige Haltung bei der Katastrophe wir nicht dankbar genug sein können, handeln, wenn wir auf jener Unglücksstätte nicht weitere Festlichkeiten, Musik und Tanz veranstalten. Der Festplatz und die Festhalle werden jedoch bis Sonntag Abend dem Publikum gegen Zahlung des Eintrittsgeldes geöffnet sein, ohne daß irgend welche weiteren festlichen Vorbereitungen getroffen werden. Wir haben dafür gesorgt, daß wir sofort Mittheilungen über den Gang der bereits schwedenden Untersuchung erhalten und werden Alles, was wir in authentischer Weise erfahren, so schnell als thunlich bekannt machen. Wir werden endlich, so weit uns dies möglich ist, Sorge tragen, daß die Opfer der Katastrophe jedenfalls für die nächste Zeit vor jeder materiellen Not geschützt werden.

Berantw. Redakteur J. B. Dr. jur. Paul Görner in Posen.  
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Eingesandt.

V. Heilbronn's Volksgarten-Theater. Die Reise um die Welt in 120 Tagen wird, wie wir hören, Dienstag, den 3. August er. zum Benefiz für Herrn Rheinberger zum ersten Male hier in Posen aufgeführt. Wir können dem Benefizianten zu seiner Wahl nur Glück wünschen und hoffen eine rechte Theilnahme des Publikums, zumal wir demselben einen höchst genügenden Abend versprechen können. Einer für Viele.

## — 5 — Im Namen des Königs!

In der Straßsche gegen die Frau Landschaftsbuchhalter Friederike Borowicz zu Posen wegen öffentlicher Beleidigung hat die I. Strafammer des Königlichen Landgerichts zu Posen in der Sitzung vom 22. Juni 1880, an welcher Theil genommen haben:

1. Landgerichts-Direktor Albinus,
  2. Landgerichts-Rath Büttner,
  3. Landgerichts-Rath Fraas,
  4. Landgerichts-Rath Haussleutner,
  5. Landgerichts-Rath v. Kurnatowski,
- als Richter,  
Gerichts-Assessor Kiv  
als Beamter der Staatsanwaltschaft,  
Referendar Grosser,  
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

dass unter Aushebung des Urtheils des Königlichen Schöffengerichts zu Posen vom 18. März 1880 die verehelichte Landschaftsbuchhalter Friederike Borowicz zu Posen einer Beleidigung durch die Zeitung für schuldig zu erachten und dafür mit einer Geldstrafe von 50 Mark oder im Unvermögensfalle 10 Tagen Gefängnis zu bestrafen, und ihr die Kosten der Untersuchung zur Last zu legen, dem Beleidigten, Bäckermeister Albrecht hier, aber die Befugniß zusprechen, binnen 4 Wochen nach Empfang einer Ausfertigung des rechtskräftigen Erkenntnisses den verfügenden Theil des selben einmal in der "Posener Zeitung" auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Bon Rechts Wegen.

Die Erneuerung der Loope zur 3. Klasse der Baden-Badener-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 2. August er., Abends 6 Uhr, erfolgen. Ziehung am 9. Aug. cr. Hauptgewinne der 3. Klasse im Werthe von Mark 12,000, 5000, 3000, 2000, 1000, 600, 500, 300, 200, 100 cr. Kaufloose à 6 Mark sind in der Exped. der Posener Zeitung zu haben.

Seit Jahren erprobtes, auch von der Militärverwaltung als zweckdienlich befindenes, unschädliches Streupulver zur Desinfekt. und Be- seitigung des Fussschweisses. Nach Auswärts gegen Einsend. von 1,10 M. Postmarke franco.

Weiss — Nothe Apotheke.

### Submissionen, Verkäufe, Auktionen, etc. etc. \*)

Oberförsterei Birnbaum, 18. VIII. 10 Uhr, im Hesse'schen Saale in Birnbaum, Verkauf von Kiefern- und Knüppelholz.

\*) Im Anseratentheile unserer Zeitung nicht enthalten.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Benno Kaplan zu Posen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlüstermiss hierdurch aufgehoben.

Posen, den 30. Juli 1880.

### Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Der Gerichtsschreiber.

Miller

i. V.

### Handelsregister.

In unser Geellschaftsregister ist zur Verfügung Verfügung vom 29. Juli 1880 bei Nr. 212, woselbst die bie- sige Aktiengesellschaft in Firma "Posen-Creuzburger Eisenbahngesell- schaft" ausgeführt steht, heute in Spalte 4 eingetragen worden: Durch Notariats-Akt vom 29. Juli 1880 ist die dem bisherigen Vorständen der Direktion Dr. Juris Conrad von Wallenrodt übertragene Funktion eines Mitgliedes des Vorstandes auf Grund des Artikel 227 aufgestellt und die Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 12. December d. J.,

Vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 9, anberaumten Auf- gebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, wodrigfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Grätz, den 22. Mai 1880.  
Königl. Amtsgericht.

### Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise Obornik belegene, dem Sigismund Franz von Stal- kovski gehörige Vorwerk Groß Rudek, welches mit einem Flächen- inhalte von 334 Hektaren 38 Aren 83 Quadratflab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Heinertrage von 226,51 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 1131 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangs- vollstreicung im Wege der nothwendigen Subhastation

Montag,

d. 11. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts vom Grundstück und alle sonstigen dafselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Ver- aufschriften können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigentumsrechte, oder welche hypothe- risch nicht eingetragene Rechte, zu deren Wirkamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hier- durch aufgefordert, ihre Ansprüche

spätestens in dem obigen Versteigungs-Termine anzumelden.

Der Beschluss über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag,

d. 15. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, anberaumten Termine öffentlich ver- kündet werden.

Obornik, den 22. Juli 1880.  
Königl. Amtsgericht.

### Aufgebot.

Am 3. Juni 1876 starb zu Modojewo in Polen der Ignatz Korytowski aus Strzaikowo.

Als seine Erben haben die nach- stehenden Seitenverwandten:

1. Constantia Plaseoka,
2. Theophila Pieczyńska,
3. Wojciech Korytowski, aus Stęczewko;
4. Anastasia Czaplioka aus Zbierzyniec bei Kleczewo;
5. Marianna Świątkowska zu Slawno

sich zwar gemeldet aber nicht legitimirt. Auf Antrag des Nachlaßpflegers, Rechts-Anwalt Thiel hier selbst, werden daher alle unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, spätestens in dem

am 4. Mai 1881, um 10 Uhr, hier selbst anstehenden Aufgebots- terminen sich zu melden und zu legitimiren, wodrigfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden werden.

Wreschen, den 7. Juli 1880.  
Königl. Amtsgericht.

### Aufgebot.

Josephina Jasinska, geb. den 8. März 1840 und Ignatz Jasinski, geb. 31. Juli 1844, Kinder der Joseph und Agnes Jasinskischen Cheleute aus Wilkowa, Kreis Pleschen, sind gegen Ende des Jahres 1850 nach Polen ausgewandert, haben jenseit befammt zuletzt:

1. die Josephina, demnächst verehelichte Zacharska, im Dezember 1869 zu Kurozwenczi;
2. Ignatz, im Jahre 1868 zu Kielce

gewohnt und sind seitdem verschollen. Auf Antrag ihres Abwesenheits- Bormundes, Rechts-Anwalt Thiel hier selbst, werden dieselben, sowie ihre unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefordert, spätestens in dem

am 4. Mai 1881, um 10 1/4 Uhr, hier selbst anstehenden Aufgebots- terminen sich zu melden, wodrigfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird.

Wreschen, den 7. Juli 1880.  
Königl. Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des Grundstücks Neu-Vorwerk Nr. 1 ist aufgehoben. Der Versteigerungs- termin vom 13. und der Verkündungs-Termin vom 18. September d. J. fallen weg.

Obornik, den 29. Juli 1880.

### Königl. Amtsgericht.

## Haber'sche Dauer Farben-Pasta!

Ein wichtiger Dienst ist dem korrespondierenden Publizum geleistet: eine Summe von Alter und Zeitversäumnis ihm genommen worden; jeder Geschäftsmann, der daran gewöhnt ist, seinen Briefen und Briefumschlägen einen bunten Firmenstempel aufzudrücken, hat es gewiß schon unzählige Male bitter empfunden, wenn der Stempelapparat nicht in Ordnung war und das Farbenpolster seinem Inhalt entweder zu dünn oder zu dick abgab, so daß der Stempel zum Leidwesen der Korrespondenten bald garnicht und bald total verschmiert zum Abdruck kam. Diesem Uebelstabe ist nunmehr durch eine neue Erfindung abgeholfen, welche von dem bekannten und wohl renommierten Tintenfabrikanten Wilhelm Haber in Berlin, (Dresdenerstraße 103), gemacht worden ist. Demselben ist es gelungen, eine Masse herzustellen, welche mit schwarzer, blauer, rother oder violetter Farbe derartig durchtränkt ist, daß sie für eine unabsehbare Reihe von Jahren in stets gleicher, unveränderter Weise den Stempel einfärbt, weder ein Zuviel noch ein Zuwenig des Farbstoffes zuläßt und jederzeit einen klaren, sauberen, scharf zu Tage tretenen Abdruck liefert. Der überaus einfache und wohlfeile Apparat, dessen Patentirung bereits unterwegs ist, wird in allen besseren Papierhandlungen zu haben sein.

Wir machen auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat betreffend:

## Liebig's Rumys

ganz besonders aufmerksam und bemerken, daß nach dem Gutachten medic. Autoritäten der Rumys das bewährteste Nähr-Mittel bei Lun- geneleiden, sämtlichen Catarrhen und allen den Krankheiten ist, denen fehlhafte Blutbereitung, sowohl Blutarmuth, haupt- fächlich zu Grunde liegt.

In Russland, England und in der Schweiz wendet man den Rumys, namentlich bei Lungenschwindsucht, seit Jahren an, und sollen die dortigen Rumys-Anstalten ganz erstaunliche Erfolge mit dieser Kur erzielen, weshalb wir uns glücklich schäzen, jetzt in Deutschland eine Anstalt zu besitzen, wo Rumys-Extract nach Liebig's Vorchrift präparirt wird.

Es dürfte demnach für derartige Leidende geboten sein, eine von Autoritäten so warm empfohlene Kur zu versuchen.

## Grabkreuze, Tafeln, Pyramiden,

in Marmor, Sandstein und Granit empfiehlt mit korrekter Schrift und dauerhafter Vergoldung

Breslauer-Straße Nr. 38.

E. Alug.

### Stedbrief.

Gegen den Deaconen Franz Blütchen a. Chvalim, welcher flüchtig ist, soll eine durch Strafbefehl des Königlichen Amtsgerichts zu Nruhstadt vom 2. Juni 1880 erfasste Geldstrafe von sechs Mark oder im Unvermögensfalle eine Gefängnisstrafe von zwei Tagen vollstreckt werden. Es wird um Strafvollstreckung erucht.

Nruhstadt, den 27. Juli 1880.  
Königl. Amtsgericht.

### Große Nachlass-Auktion!

Mittwoch, den 4. und Donnerstag, den 5. d. M., von früh 9 Uhr ab, werde ich Bäckerstr. 4 sämtliches Mobiliar, Betten, Wäsche Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan, Gold- u. Silberjassen cr. öffentlich versteigern. Kamieński, Königl. Auft.-Kommiss.

Meldungen zum Handelscursus für Damen

nimmt entgegen

Prof. Szafarkiewicz,

Posen, Breslauerstr.

Höhere Töchterschule

mit

### Fröbel'schem Kindergarten.

Schulansfang:

Montag den 2. August.

Anmeldungen für den

### Kinderergarten

(kleine Knaben und Mädchen von

3—6 Jahren) nehmen entgegen

F. Aarons. J. Meyer.

Friedrichsstr. 15, 1. Etage.

Gleichzeitig machen wir bekannt,

dass zu Michaelis ein neuer Kursus

in unserer

Bildungs-Anstalt für

Fröbel'sche Kindergärtnerinnen

beginnt. Angesichts der Thatache,

daß aus unserem Institut mehrere

hierzu u. in kleineren Städten

selbstständig wirkende Kindergärtnerinnen hervorgegangen sind,

sowie daß die bei uns ausgebildeten

Mädchen so gern und vielfach

von den angesehensten Familien

angestellt werden, erlauben wir uns,

die für ihre Töchter einen ent- sprechenden Wirkungskreis suchenden

gebildeten Eltern auf unsere An-

stalt aufmerksam zu machen.

Näheres die Prospekte.

Die Schulvorsteherinnen

F. Aarons. J. Meyer.

Friedrichsstraße 15, 1. Etage.

Fröbel'scher Kindergarten.

Montag den 2. August

beginnt der Kursus und werden

Anmeldungen von kleinen Knaben

und Mädchen im Alter von 3 bis

6 Jahren täglich entgegengenommen.

Anna Rabfilber,

Breitestraße 20.

### Rapskuchen

Loco und Winterlieferung, ferner

Roggengut, Weizen, milde, Weizen-

Malzeime, amerit. Weizfutterfleisch-

mehl offiziell billig

G. Fritsch & Co.,

Friedrichsstraße 16.



Meine Wirtschaft, belegen zu Kaminstor-Hauland, 2 Meilen von Posen ab, Areal über 97 Morgen guter Roggenboden, wovon 3 Morgen Mittelwald und 5 Morgen Zehntigge Wiesen, mit lebendem und todttem Inventar so wie der Ernte, bin ich willens aus freier Hand zu soliden Preisen zu verkaufen. Respektanten an Förster Goltz, Glino-Jorst.

## Stargard-Poener Eisenbahn.

Bei der heute für das Jahr 1880 stattgehabten Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Poener Eisenbahn I., II. und III. Emission befuß deren Amortisation sind nachfolgende Nummern gezogen worden:

### Von der I. Emission

57 Stück à 100 Thlr. = 300 Mark.

Nr. 57 133 223 312 323 354 356 378 485 528 616 840 940 1000  
1082 1303 1343 1445 1546 1586 1587 1689 1727 1749 1928 1934 2123  
2144 2183 2215 2291 2383 2391 2437 2782 2822 2905 2997 3041  
3069 3095 3123 3139 3188 3204 3256 3326 3345 3462 3550 3599 3803  
3830 3857 3869 3870.

24 Stück à 50 Thlr. = 150 Mark.

Nr. 4125 4188 4189 4279 4436 4729 4803 4861 4951 5068  
5154 5264 5266 5293 5355 5393 5549 5563 5651 5756 5783 5802  
5889.

### Von der II. Emission 87 Stück à 100 Thlr. = 300 Mark.

Nr. 6053 6076 6123 6169 6210 6390 6394 6408 6428 6429 6525  
6544 6600 6617 6681 6681 6791 6852 6886 6953 7044 7230 7323 7506  
7540 7675 7722 8023 8045 8046 8090 8100 8116 8271 8339 8349  
8384 8397 8424 8443 8557 8891 8955 9081 9104 9151 9243 9250 9302  
9343 9484 9541 9542 9543 9577 9652 9801 9812 9852 9957 10118  
10220 10253 10400 10635 10648 10667 10668 10871 10907 10938  
10993 11095 11105 11141 11227 11302 11428 11548 11558 11564  
11616 11687 11705 11712 11773.

### Von der III. Emission 151 Stück à 100 Thlr. = 300 Mark.

Nr. 12106 12289 12562 12647 12701 12765 12886 12943 12978  
13010 13019 13125 13203 13223 13278 13323 13367 13507 13508  
13540 13682 13731 13754 13854 13870 13872 14122 14158 14183  
14200 14342 14664 14712 14765 14766 14777 15021 15151  
15233 15253 15327 15365 15374 15675 15718 16308 16365 16432  
16595 16811 16874 16956 16981 16988 17046 17049 17090 17102  
17463 17522 17561 17572 17610 17642 17694 17876 17911 17991  
18070 18149 18240 18289 18311 18333 18355 18476 18557  
18650 18784 18827 18879 18965 19008 19121 19126 19134 19153  
19154 19247 19291 19321 19443 19691 19885 19986 20065 20248  
20257 20322 20330 20518 20695 20839 20898 20934  
20998 21052 21158 21232 21453 21528 21580 21626 21646  
21694 21734 21750 21776 21937 22147 22232 22307 22421 22626  
22691 22720 22770 22799 22817 22828 22861 22919 23009 23190  
23282 23319 23389 23425 23464 23508 23693 23715 23861 23904  
23938 23961.

Die Valuta der vorausgeföhrten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons in den Vormittagsstunden vor 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erhoben werden:

1. vom 1. Oktober d. J. ab täglich

in Breslau bei unserer Couponfassie.

2. vom 1. bis 30. Oktober d. J.

a. in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,

b. in Berlin bei der Distonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel

und Industrie und bei S. Bleichröder,

c. in Gr.-Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins.

d. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,

e. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,

f. in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein, Klindtjeck,

Schwanert & Comp.,

g. in Hannover bei der Hannoverschen Bank,

h. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,

i. in Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,

k. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause W. A. von Rothschild & Söhne,

l. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und

m. in Stuttgart bei den Herren Pfaum & Comp.

Wir bemerken hierbei, daß mit dem 1. Oktober c. die Verzinsung der ausgelosten Obligationen aufhört.

Für die bei der Präsentation der Obligationen fehlenden, nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag vom Kapital in Abzug gebracht.

**Von den im Jahre 1879 und früher ausgelosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentiert:**

a. der I. Emission à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1874) Nr. 3493, (aus 1876) Nr. 828, (aus 1877) Nr. 1622 2779 2845 3695, (aus 1878) Nr. 339, (aus 1879) Nr. 1468 2290 3021.

à 50 Thlr. = 150 M. (aus 1875) Nr. 4810, (aus 1876) Nr. 5790, (aus 1877) Nr. 4424 4781 5558, (aus 1878) Nr. 4730 5907, (aus 1879) Nr. 4271 5956.

b. der II. Emission à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1875) Nr. 6782, (aus 1876) Nr. 6195 9206 11651, (aus 1877) Nr. 6785 9224 9622 10914, (aus 1878) Nr. 8237 9203 9991 11981, (aus 1879) Nr. 6311 6343 7567 8993 9214 9223 9504 10300 11174 11391 11721.

c. der III. Emission à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1879) Nr. 14318 17028 17106 18791 18880 19604 20301 20583 20645 21210 22825 22888 22941 23402.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Auslieferung der Obligationen nebst Zinscoupons wiederholt aufgefordert.

Breslau, den 3. Juni 1880.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 1. August d. J. tritt zum Poener-Schlesischen Verbandstarif ein Nachtrag V. in Kraft. Der selbe enthält unter Anderem Aufnahmefrachten für Bau- und Nutzholz, sowie für Brennholz von Antonin nach Breslau, Ausnahmefrachtfäße für Eisenbahnen z. von Stationen der Poener-Cieuzburger Eisenbahn nach solchen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, und anderweitige Frachtfäße für Getreide und Hülsenfrüchte im Verkehr mit Poen. Die letzteren Frachtfäße treten erst am 15. September d. J. in Kraft. Exemplare des Nachtrags sind auf den Verbandsstationen zu haben.

Breslau, den 29. Juli 1880. IV. 4003.

Direktion der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn-Gesellschaft als geschäftsführende Verwaltung.

Großes Lager aller landwirtschaftlichen Maschinen, Maschinentheile und roher Gußwaaren. Säulen, Träger, sowie überhaupt alle Eisen-Konstruktionen für Bauten billigst.

**J. Moegelin in Poen,**  
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt,  
Kesselschmiede.

## - 6 - Bekanntmachung.

Zu Folge Kreistagsbeschlusses von 19. März 1880 werden die n. Gemäßheit des Allerböchsten Privilegiums vom 30. Mai 1868 emittierten 5prozentigen Obligationen des Samter'schen Kreises aus Grund der dem Kreis vorbehaltenen und aus dem Allerböchst bestätigten Inhalt der Obligationen sich ergebenden Besitznis; sämtliche noch umlaufenden Schulverschreibungen zu kündigen, hiermit, soweit dieselben nicht bereits zur Tilgung ausgelöst und gefündigt sind, zur Rückzahlung dergestalt sämtlich gefündigt, daß vom 1. Oktober 1880 ab die Verzinsung aufhört, und von diesem Tage ab der Nennbetrag der Obligationen nebst 5% Zinss für die Zeit vom 1. Juli 1880 bis zum 30. September 1880 gegen Einreichung der Obligationen in fursfähigem Zustand nebst den zugehörigen Zinskupons der späteren Fälligkeitstermine, und zwar den Kupons Nr. 4. bis 10 (einschließlich) der Serie III. und den Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse in Samter baar in Empfang genommen werden kann. Für etwa fehlende Zinskupons wird der Betrag vom Kapital abgezogen.

Die noch umlaufenden, vorstehend gekündigten Obligationen sind folgende:

1. Litt. A über 100 Thaler:

Nr. 1—8, 10—29, 31—34, 36—50.

2. Litt. B über 50 Thaler:

Nr. 1—61, 64—89, 91—99, 101—136, 138—150, 152—174, 176 bis 180, 182—193, 195—198 und 200.

3. Litt. C über 100 Thaler:

Nr. 1—3, 5—31, 33—36, 38—41, 43—44, 46—49, 51—57, 59—64, 67—93, 95—115, 117—140, 142—146, 148—152, 154—155, 157—159, 161—167, 169—171, 173—174, 176—182, 184—195, 197—205, 207 bis 209, 211—214, 217—225, 227—241, 243—246, 248, 250—260, 262 bis 265, 267, 269—278, 280—292, 294—303, 306—313, 315—338, 340—350.

4. Litt. D über 50 Thaler:

Nr. 2—24, 26—41, 43—47, 50—55, 57—61, 63—67, 69—84, 87 bis 96, 98—100, 103—107, 110—118, 120—122, 124, 126—145, 147—148, 150—154, 156—176, 178—188, 190—203, 205—210, 212—215, 217 bis 218, 220—237, 239—247, 249—263, 265—278, 280—284, 286, 288, 290, 292—295 und 297—300.

Samter, den 19. März 1880.

Yamens der kreisständischen Chausseebau-Kommission.

Der Königliche Landrat

Dr. v. Dziembowski.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Hoffdampfschiffahrt von BREMEN nach NEW-YORK über VEREIN, STATEN, NEW-ORLEANS.

Directe nach BREMEN nach WESTEN.

Wegen Passage wende man sich an C. Behmer, Berlin, Platz vor dem neuen Thier Nr. 1a.

Raufmann M. Wassermann in Poen.

M. Graetz in Poen.

Lofoden.

„Anchor“-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.

Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney

per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähre Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugter Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,

Bergedorferstraße 1,

gegenüber d. Berliner Bahnhof.

„Boonekamp of Maag-Bitter“, magenstärkend, blutreinigend u. nervenberuhigend, für die jetzige Jahreszeit bei „Indispositionen“ sehr empfehlenswerth,

die ganze Flasche M. 1,25,

= halbe = = = = 75.

Wilhelm Latz,

Wronkerstraße 4.

Heinrich Lanz in Mannheim

Specialitäten:

Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen verschiedener Systeme, Dampf-Dresch-Maschinen u. Locomobilen von 2½—8 Pferdekraft.

Häcksel-Schnid-Maschinen in 15 verschiedenen Sorten.

Neue Verbesserungen, sorgfältigste Ausführung, billige Preise.

Garantie, Probezeit. Illustrirte Cataloge gratis & franco.

## Poener Pferdebahn.

Die Pferdebahnwagen halten auf den Haltestellen nur nach Beschriftn. Fahrgäste, welche daselbst einsteigen wollen, werden gebeten, diese Absicht den Kondukteuren oder Kutschern durch Zeichen bemerklich zu machen.

## Hofrat Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt Brunnthal (München.)

Dr. Steinbacher's Heilverfahren, namentlich auch bei Herz-, Magen-, Leber- und Rückenmarkskrankheiten, Gicht, Hautleiden, Scrofeln, Nervosität, Schwächezuständen gewisser Art, Medizinviergiftung, außerordentliche Heilerfolge. Steinbacher's Schriften geben Auskunft und sind wie auch der Anstalts-Prospekt von der Anstalt zu beziehen. — Kranken-Aufnahmen erzielt bei vielen.

Brunnthal bietet durch seine idyllische Lage, sowie die unmittelbare Nähe des kunstreichen Münchens für Jeden einen wahrhaft angenehmen Aufenthalt.

## Deutsche Seemanns-Schule auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-practische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- event. Kriegsmarine. Prospekte bei der Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

## Herzogliche technische Hochschule zu Braunschweig.

Ausführliche Programme für das nächste Studienjahr sind gratis von der Kanzlei zu beziehen.

## Reise-Unfall-Berücksichtigung.

Die Versicherungs-Gesellschaft

### "Thuringia" in Erfurt

gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europa's zugefügt werden, gleichviel ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. — Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt zu Wagen, jed. Benutzung der Drosche, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.

Die Prämien betragen für je M. 3000, — Versicherungssumme auf die Dauer: von 8 Tagen M. — 30 Pf., von 1 Monat M. — 75 Pf., von 3 Monat M. 1,50 Pf. und von 1 Jahr M. 3.—.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes und des Wohnortes bei der Direction in Erfurt, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft,

### in Posen bei den General-Agenten Herren Gebr. Jablonski

zu haben.

Wir beeilen uns hierdurch mitzutheilen, daß wir

### Herrn S. Wassermann

zu unserem General-Agenten für den Europäischen Kontinent ernannt haben und gef. Aufträge auf unsere renommierten Schnupftabake durch Obigen oder dessen Vertreter

**herrn Ed. Maurice, Hirschburg 15, Hamburg,** von seinem General-Depot ausgeführt werden.

New-Orleans, 24. April 1880.

### A. Delpit & Co.

### C. G. Rommenhöller & Co., Rotterdam,

Commissionsgeschäft in Kartoffeln, befassen sich mit dem provissonsweisen Verkauf von Kartoffeln in Holland und England und erzielen stets die höchstmöglichen Preise. Prompte Abrechnung nach Verkauf wird stets gegeben und auf Verlangen die höchsten Baarvorschüsse gegen Duplikat- Frachtabrechnung bewilligt. Keine Referenzen.

**Vorzüglich frische Sahnenbutter** empfiehlt

### S. Samter jr.

### Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk

bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

**J. Skóraczewski, Schuhmachermeister,** Alter Markt 55, 1. Etage.

Unter Gehaltsgarantie offerieren wir zu billigsten Preisen unsere bewährten künstlichen Düngemittel aller Art.

Muster und Preislisten auf Verlangen franco.

### Posen. Chemische Dünger-Fabrik Moritz Milch & Co.

Deutscher Prämiens-Kunst-Verein.

Zur Erwerbung d. besten Erzeugnisse der Oelfarbendr. u. Original-Oelgemälde auf billigstem Wege (mit 33% Rabatt) Jahresbeitrag nur 5 Mark, welche beim Bezug angezahlt werden. Gediegene Gold-Baroque-Rahmen zu entsprechenden Preisen. Gratisbeilage an einer jährlich stattfindenden Verlosung v. Oelgemälden berühmter Meister, Oeldruck, Kunstwerken etc. Näheres im Prospekt und illustrierten Vereins-Katalog, welcher gratis und franco abgesandt wird durch die Direktion Berlin SW., Gneisenaustr. 113.

## A. & F. Zeuschner, hofphotographen & Porträtmaler, Posen.

Atelier: Wilhelmstraße 27, (täglich geöffnet, auch Sonntags).

## Wiener Bäckerei.

Unseren hochgeehrten Abnehmern zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir die Lokalitäten der Wiener Bäckerei nach der

### St. Martinstraße Nr. 18 (fl. Ritterstrasse-Ecke)

mit dem 3. August verlegen werden.

## Die Wiener Bäckerei.

## Wirklicher Ausverkauf

### wegen Geschäft-Auflösung

offerire mein wohlaffortirtes Leinenlager zu bedeutend ermäßigten Preisen und zwar:

Leinen sind in allen Breiten,

Tisch- und Bettzeuge,

fertige Wäsche für Herren und Damen, sowie sämtliche Ausstattungs-

Gegenstände, Hosenträger, Raps- und Entepläne etc. etc. etc.

Leinenhandlung L. Brodnitz,

Markt 47.

Der Laden ist zu vermieten.

Handcouverts in guter Qualität mit und ohne Firma, Briefpapier, 8° u. 4° mit und ohne Firmendruck, Rechnungen, Adress- und Visitenkarten, sowie sämtliche Lithogr. u. Druckarbeiten empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

Bei rechtzeitiger Bestellung Zubr.

werk auf Bahnhof Inowrazlaw.

Erste Preise hat die Heerde erhalten

in Inowrazlaw, Nakel, Lissa, Posen, in diesem Jahre in Bromberg einen Ehrenpreis und einen ersten Preis.

Eine gangbare Bäckerei wird zu pachten gelucht. Bald oder 1. Oktober zu richten: Pojen, Brombergerstr. 2. Schikora.

Wein Gathaus hier selbst, mit gr. Saale, Regelbahn, gr. Garten u. Anlagen, bin ich gesonnen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft gering.

Pleschen, Prov. Posen.

G. Haupt.



Merino Stammwoll-Stannschäferei Lachmiowitz, vide Heerdbuch Band IV, pag. 155. Post Lostau, Bahnhof Inowrazlaw. Telgr. Krnsowitz.

Die diesjährige Auction über ca. 65 sprungfähige Böcke findet statt am Freitag, den 20. August, Vormittags 11 Uhr. Minimalpreise der 4 Klassen: 75, 100, 150, 200 Mark.

Bei rechtzeitiger Bestellung Zubr. werk auf Bahnhof Inowrazlaw. Erste Preise hat die Heerde erhalten in Inowrazlaw, Nakel, Lissa, Posen, in diesem Jahre in Bromberg einen Ehrenpreis und einen ersten Preis.

## Hinsch.

Gollmitz bei Prendzlan. Der Verkauf von ca. 85 anderthalbj. u.

älteren Rambouillet-Vollblut-Böcken aus meiner Stammherde beginnt am

Mittwoch, d. 25. August,

Mittags 12½ Uhr,

zu festen Preisen,

jedoch werden die Thiere, zu denen sich mehrere Konkurrenten finden, unter den Anwendern versteigert. Die Schäferei kann jederzeit besichtigt werden.

Auf vorherige Anmeldung Wagen auf Bahnhof Prendzlan. Verzeichnisse werden auf Wunsch überlandt.

## G. Mehl.

Saatgetreide, Original wie auch Aboaten, billigst bei G. Fritsch & Co.

## Ein Posten

Schmelz- u. Chenille - Franzen, Corsets, Rüschen-Kester, Damen- u. Herren-Slippe zu sehr billige Preisen bei S. Salomon,

Breslauerstraße 21.

## Weidenslauser

Berlin, Dorotheenstraße 88, verwendet gratis und franco den neuesten Preisecourant mit vielen ehrenden Zeugnissen seiner vorzüglichen

## Pianinos.

Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin frachtfrei zur Zwölfmonatlichen Probe ohne Zahlung vorher, gewährt alsdann beim Ankauf die leichtesten

## Theilzahlungen

auch ohne Anzahlung und bei Baarzahlung hohen Rabatt.

## Kaffee, Ham-

Thee, Cacao & Vanille

versendet trock der neuen Steuer ohne Preis-

erhöhung, franco bis Haus, versteuert, in 1.

Verpackung in kleinen Säcken:

9 Pf. feinsten Mandos für 14.-25 Pf.

9 Pf. brasil. Berl. Ceylon „ 15.-30 Pf.

9 Pf. brasil. gr. Java „ 12.-22 Pf.

9 Pf. afrik. Berl. Mocco „ 10.-92 Pf.

9 Pf. guten Santos „ 10.-15 Pf.

9 Pf. reinfr. Kaffeebr „ 9.-50 Pf.

1 Pf. reinfr. Mandarin „ 7.-60 Pf.

1 Pf. hoch. Ceylon „ 4.-80 Pf.

1 Pf. sehr schönen Ceylon „ 2.-50 Pf.

1 Pf. sehr. Imperial (Java) „ 3.-5 Pf.

1 Pf. reinfr. Cacaoüber „ 3.-5 Pf.

3 ganz Stangen-Saule „ 50 Pf.

gegen Aufwand des Verkaufs oder Nach-

dem Waaren-Versand-Magazin

in Hamburg, an der Koppe 50.

Höhere Art. angestellte Beamte erhalten die Ware auch auf Wunsch ohne Postmehr.

Das Waaren-Versand-Magazin

in Hamburg, an der Koppe 50.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauens-

voll den letzten Versuch mit

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Auto-

ritäten bestes, diät. Mittel

bei: Hals-schwindfucht, Lungen-

leiden (Tuberkulose), Abzehrung,

Brustkrankheit, Magen-Darm-

und Bronchial-Catarrh (Gastritis mit Auswurf), Rückenmarks-

schwindfucht, Asthma, Bleich-

sucht, allen Schwächezuständen

(namentlich nach schweren

Krankheiten) die Kumys

A. in al. Berlin W., Berl.

Genthinerstraße 7, verendet

Liebig's Kumys-Extrakt mit

Gebrauchsanweisung in Kisten

von 6 Flacon an, à Flacon

1 M. 50 Pf. exel. Verpackung.

Arztl. Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauens-

voll den letzten Versuch mit

Kumys.

## Vorzügliche Isländ.

### Matjesheringe,

ger. Rheinachs und fette

Kieler Flundern

empfehlen

## W. F. Meyer & Co.

### Schweizer Käse

ist wieder zu haben

a Pf. 60 u. 70 Pf.

bei Moses Schwarz,

Wronkerplatz 7.

Unterbeinleider, Jacken, Socken, Strümpfe, Handtuch, Schläpfe, Krägen, Manchetten, Rüschen, Ledertaschen, Portemonnaie u. Cigarretaschen, sowie eine große Auswahl in Regenschirmen empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

## Levy,

Friedrichsstraße,

vis-à-vis dem neuen Postgebäude.

Da ich am 1. Oktober e. mein

goldene Medaillen  
und Ehrendiplome.

LIEBIG

Company's

# Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

goldene Medaillen  
und Ehrendiplome.

## Nur ächt

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenzug in blauer Farbe trägt.

En-gros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

**Herrn D. Peltesohn in Posen.**

In haben bei den größeren Kolonial- und Exzwaaren-Händlern,  
Droguisten, Apothekern re.

*Liebig*

Deutsches Reichs-Patent.  
Automatische  
Stoffvorhang-Steller  
für Ronseang, welche sich aufwickeln, auch für solche, die sich faltig emporziehen. In der Bromberger Ausstellung durch Modell vertreten in Gruppe I Nr. 98.

**C. Sterra, Posen,**  
Theaterstr. Nr. 2.

## Wirklicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines offenen Geschäftes verkaufe ich Spiegel in allen Größen und Formen in Gold, Schwarz und antique, Consolen, Porträts etc.

**E. Schlicht,**  
Goldrahmenfabrikant.  
Wasserstr. 11.

**Hauschwamm-Austrich**  
auch gegen Stock und Fäulnis und zur Holzimprägnierung als bestes Schutzmittel gegen Schwamm & Co. Nr. 5 ab Breslau in Petroleum-Barrels offerirt den Herren Baumeistern u. Hausbesitzern als erprobtes Mittel gegen Nachnahme des Betrages.

**H. Bruck,**  
Berlin, Friedrichstr. 250.

Eine 2-spänige- und eine 3-spänige

**Drechsmaschine,**  
neuester Konstruktion, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Hackselschneide-Maschinen, ein schön verziertes Grabgitter, Krimmer und Holzspülge sind billig zu kaufen bei Joseph Gersmann, Samter.

## Zur Saat

## Schwedischen Roggen,

welcher hier mit bestem Erfolg angebaut wird, gebe ab 100 Pf. für 11 M. franz. Bahnhof Koschau; der neue 200 Pf. Sac dazu wird mit 2 M. berechnet; versende sofort, aber nur an — deutlich — geschriebene Adressen. Probe auf Wunsch; hessischen und Probsteier Saatroggen gebe mit 10 M. pro 100 Pf. ab.

**Alphons Kracher auf Jankowic bei Bahnhof Koschau in Ostpreußen.**

**Dr. Lotterie-Loose IV. Cl.**  
Orig. 1, 1, 1, 72 R. Anth. § 30, 15, 12, 8, 4 M. empf. das älteste Lott.-Compt. von Schereck, Berlin, Friedrichstraße 59.

## Lotterie Baden-Baden.

Mit Gewinnen von M. 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000 etc. im Ganzen 10,000 Gewinne im Werthe von 550,400 Mark. Dieziehung der 3. Klasse beginnt am 9. August und müssen die Erneuerungs-Loose zu versellen bis zum 2. August bei mir in Empfang genommen sein. Original-Loose zur 3. Klasse à 6 M., sowie Voll-Loose für alle Klassen à 10 M. noch vorrätig.

**F. G. Menno, Essen a. d. Ruhr.**

Haupt-Kollekteur.

## Geschäftsverlegung.

Mein Fleisch- u. Wurstgeschäft befindet sich vom 1. August er. St. Martin 38.

**Th. Banaszkiewicz.**

Internationales Institut  
von G. L. DAUBE & Co.  
für  
Placate-, Empfehlungstafeln-  
und Circulaire-Verbreitung  
(Centr.-Bureau: Frankfurt a. M.)  
übernimmt die Verbreitung von:  
**Empfehlungstafeln (Tables)** in Eisenbahn-Wartesälen,  
Hotels, Restaurants etc., sowohl  
für einzelne Städte, als ganze  
Provinzen und Länder.  
Prospectus gratis und franco.

Milchpacht zu vergeben  
Dom. Umultowo bei Posen.

## Die erfolgte Verlegung

meiner Buch- und Steindruckerei nach dem Sapienhofplatz Nr. 7 hiermit meinen geehrten Gönnern ergebenst ansehend, erlaube ich mir gleichzeitig diese Geschäfts-Branchen zu allen in dieselben eingreifenden Aufträgen angelegenst zu empfehlen, mit dem Bemerk, daß nach wie vor ein reichhaltiges Lager der gangbaren Formulare für resp. R. Bebörden, Magisträte, Schulen etc. unterhalten wird, welche sofort verabfolgt werden können. Hochachtend

**M. Busse.**

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich meine Colonial-Waren-, Delicatessen- u. Weinhandlung am 7. August er. in das Haus des Herrn B. Heilbronn, Friedrichstr. Nr. 141, verlegen werde.

**Herrmann Illmer,**  
Gneisen.

## Stidereien

werd. sauber u. schnellstens garnirt, sow. alle Galanterie-, Leder- und Buchbinder-Arbeiten angefert. bei

**Th. Guoth,**  
Buchbinder- u. Galanteriearbeiter,  
Betriplatz-Bergstr. 15.

**Herm. Alex. Kap-herr,**

Hamburg,

übernimmt den kommissionsweisen Verkauf von Kartoffeln für England. — Ich kann seit Jahren genau das Geschäft und suche mit Vieheranten schon jetzt Verbindung.

## General-Depot.

Zum Generalvertrieb eines lohnenden, ganz neuen Konsumartikels ohne Konkurrenz. Landleute u. Fuhrwerksbesitzer, wird für die Provinz Posen ein renommiertes Haus gesucht. Offerten sub X. X. an die Expedition.

## Für Nöthe

## und Oberfellner.

Ich etabliere hier ein gr. Etablissement, welches ausschließlich nur polnischen Charakter tragen soll, und suche dieserh. einen thätigen Compagnon der hochpolnischen Sprache mächtig, mit 1500 Thlr. baarer Einlage. Großer Erfolg sicher. Off. sub H. 2901 bef. Rudolf Mosse, Breslau.

## Keine Verheirathung.

Mein Fleisch- u. Wurstgeschäft befindet sich vom 1. August er. St. Martin 38.

**Th. Banaszkiewicz.**

**Schützenstr. 21, I. eleg. Wohn.**  
von 4 Zimmern nebst Zubehör und ein Verdestall vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

## Posener Ban-Bank.

Zum 1. Oktober c. haben wir noch einige Wohnungen zu vermieten. Näheres im Comtoir Bismarckstraße Nr. 2, Parterre, links.

**Kleine Ritterstraße Nr. 2**  
kleine Wohnungen und ein Geschäftskeller zu vermieten.

**1 Laden mit Nebengesch.**  
worin bis jetzt ein Ledergeschäft betrieben, ist Wasserstr. Nr. 20 per 1. Oktober c. zu vermieten. Näheres zu erfahren bei J. Weiß, Sattlermeister, Wasserstr. 16.

**1 kl. Laden u.**

**1 eingezäunter Platz,**  
letzterer zu Ablagerungen etc. gut geeignet, billig zu vermieten. Näheres Comtoir Wasserstraße 16.

## Breitestraße 10

ein Laden mit Schaufenster, zwei Stuben nebst Keller, zum Schul- u. Ledergeschäft sich eignend, vom 1. Oktober zu vermieten.

**Gr. Gerberstr. 6** sind Parterre u. 1. Etage Wohnungen per sofort und October zu vermieten.

**Wasserstraße 14** sind II. Et. 5 Zimmer vom 1. Oktober cr. mietfrei.

**J. N. Leitgeber.** Mehrere Wohnungen sind zu vermieten Al. Gerberstr. 9.

**Al. Ritterstr. 19** ist eine Kellern Wohnung sofort zu vermieten.

**Villa Hoffmann** sind vom 15. August ab 4 auch 6 Zimmer zu vermieten.

**E. möbl. freundl. gr. Zimmer zu verm.** Schützenstraße 22, II. Et.

**Wallischei 64** sind 1 Stellm. Werkst. u. m. ll. Wohn. soz. zu verm.

**Petristraße 3** sind 2 Parterre-Wohnungen à 136 Thlr. vom 1. Oktober cr. zu verm.

**Stellungen** jeder Branche u. Standes weist sofort, auch später nach Institut Union, Breslau, Ursulinerstr. 23.

Eine gelübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Kleine Gerberstr. 6, Hof, parterre.

Ich suche per 1. October einen Expedienten für mein Schatzgesäft.

**Wilhelm Latz.**

## Töpfer.

Zwei tüchtige Töpfer erhalten dauernde Beschäftigung bei

**Peters,** Nowrazlaw.

**Einen Laufburschen** sucht Louis J. Löwinsohn.

**Ein herrschaftlicher Diener,**

verheirathet, kathol., der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sowie im Silberputzen und Zimmerschönern vollständig firm, sucht eingetretener Veränderungen wegen, per 1. October cr. eine Stellung. Auch stehen die besten Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite. Gefl. Anfragen bitte ich A. N. 200, Neisse, postlagernd zu richten.

**Einen Gärtner,**

unverheirathet und nüchtern, sucht vor sofort oder zum 1. October a. c. Dom. Polklatki bei Wengierskie.

**Ein Laufbursche** wird sofort verlangt.

**D. Lebenheim,** Krämerstr. 18/19.

Erfahr. Wirthin, gute Köchin und Stubenmädchen. Kinderkr. u. brauchb. Mädel. Alles empf. M. Sohneder, Mühlenstr. 26, Hof links.

Ein junger Mann, der die Leberbranche genau kennt, wünscht, gestützt auf sehr gute Referenzen. Stellung als Buchhalter oder Verkäufer in gleicher oder ähnlicher Branche pro 1. October cr. Gefl. Offerten sub M. L. Exped. d. Bl. erbeten.

Für mein Colonialwaren- und Destillations-Geschäft suche für sofort einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.

**O. Lachmann,** Kosten.

Ein geb. Fräulein, welches 4 Jahre in einem größeren Piz- und Strohbutgeschäft als erste Verkäuferin war, die Putzarbeit sowie das Strohbutnähmen gründlich versteht, sucht in derselben Branche baldigst Stellung. Werthe Adr. sub A. C. 643. an Rudolf Mosse, Dresden erb.

Den Regenschirm, welcher am 27. Juli c. bei der Hochzeitsfeier in der Bismarckstraße irrtümlich mitgenommen worden, bittet man an Herrn Pulvermacher, Friedrichsstraße 11, abzugeben.

**Berthold Neumann's**  
Violin-Institut,  
Markt 65.

Anmelbungen für den neuen Cursus werden von Montag den 2. August ab, täglich entgegengenommen. Privat-Unterricht nach Lieber-einfommen.

**Musik-Institut**  
für Klavier-, Violin- und Cello-Unterricht,  
Breslauerstr. 30, 1 Tr.

Anfang des Unterrichts den 2. August c. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schüler werden täglich bis Nachmittags 4 Uhr entgegengenommen. J. Sprittalla.

**Violin- und Cello-Institut,**  
Mühlens. 30, III.  
Neue Schüler finden Aufnahme.

**Ernst Fritzsche.**

**Meine Curse**  
für  
**Aufstandslehre und Tanz**  
beginnen im  
**September.**  
Ballettmeister Plaesterer.

**Victoria-Theater.**

Sonntag, den 1. August 1880:  
2 Vorstellungen.

Nachmittag 4 Uhr. Entrée 20 Pf.  
Großes Kinderfest und Kinder-Vorstellung.

Preis-Nebenste.

Prinzessin Gans und Prinz

Tausend Schön. — Zauberma

in 6 Bildern von Anderen.

Jeder Besucher der Nachmittagsvorstellung hat freies Eintritt zum Konzert der Abends-Vorstellung.

Abendvorstellung Anfang 7 Uhr. Loge und Spiegelsäle à 75 Pf.

So findet die Weiber.

Große Posse mit Gesang in 6 Bildern von Manstädt u. Jacobson.

Musik von Michaelis.

Montag, den 2. August 1880:

**Marlitt-Cyclus.**

Auf vielseitiges Begehr:

Viane, die zweite Frau.

Charakterbild in 5 Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman der Fr. G. Marlitt in der „Gartenlaube“.

**B. Heilbronn's**

**Volksgarten-Theater.**

Sonntag, den 1. August er.:

**Der Schwadronspudel.**

Posse mit Gesang in 3 Akten und 1 Vorpiel.

**Italienische Nacht.**

Montag, den 2. August er.:

Sie ist wahnhaft.

Drama in 2 Akten.

Wer zuletzt lacht.

Posse mit Gesang in 1 Alt.

Dienstag, den 3. August er.:

Benefiz für Herrn Ad. Rheinberger.

Die Reise um die Welt in 120 Tagen.

Ausstattungsposse.

Die Direktion.